Nr. 465. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Dienstag, 5. Oktober 1897.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Morgen-Ausgabe.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Versicherung der Arbeitslosen.

Die Frage der Arbeitslosenversicherung ist, seitdem in Bern vor fünf Jahren der erste Versuch ihrer Lösung gemacht wurde, nicht wieder zur Ruhe gelangt und wird wohl in den nächsten Jahren nicht von der Bildfläche verschwinden. Die bisherigen praktischen Erfahrungen sind bekanntlich keine sehr günstigen gewesen, ja im Kanton St. Gallen ist die bereits eingeführte Versicherung im vorigen Jahre durch Volksabstimmung wieder aufgehoben worden. Unter den andern Städten, die sich an diesem Problem versucht haben, steht in Deutschland bekanntlich Köln obenan, indessen ist die Zahl der versicherten Personen hier bisher zu gering gewesen, um Schlüsse auf die praktische Durchführbarkeit eines Versuchs im Großen zu gestatten. Neuerdings hat sich, wie die „Köln. Ztg." ausführt, der Parteitag der deutschen Volkspartei in Ulm mit der Frage eingehender beschäftigt. Ein Antrag Sonnemann wollte die Partei für Einführung der kommunalen Arbeitslosenversicherung gewinnen. Wir wollen hier nicht untersuchen, in wie weit der Wunsch, den Sozialdemokraten in der nächsten Reichstagswahl etwas Wind aus den Segeln zu nehmen, Vater des Gedankens gewesen ist. Anzuerkennen ist jedenfalls, daß sich die Partei nicht mit allgemeinen Redensarten begnügt, sondern einen Ausschuß zur gründlichen Prüfung der Frage eingesetzt hat. Dieser Ausschuß hat jetzt seinen ersten Bericht mit revidirten Grundzügen eines Reichsgesetzes zur kommunalen Versicherung gegen Arbeitslosigkeit herausgegeben. Der Gesetzentwurf unterscheidet Arbeiter, bei denen die Arbeitslosigkeit nicht zu gewissen Jahreszeiten wiederkehrt, und solche, bei denen dies der Fall ist; jede dieser Klassen ist in drei Stufen je nach dem Einkommen getheilt. Der Beitritt soll obligatorisch sein; für die Beiträge der Arbeiter und Arbeitgeber sind wöchentliche Maximalbeiträge angenommen, die in der höchsten Klasse (Saisonarbeiter mit mehr als 24 Mark Wochenlohn) für den Arbeiter 40 Pf., für den Arbeitgeber 20 Pf. betragen, während der Zuschuß der Gemeinde nicht 4 Mark jährlich für die ständigen und 6 Mark für die Saisonarbeiter übersteigen soll. Anspruch hat jedes Mitglied sechs Tage nach erwiesener schuldloser Arbeitslosigkeit und nachdem es 26 Wochen lang Beiträge geleistet hat. Ausgenommen sind Ausstände und die Fälle, in denen die Reichsversicherung eingreift. Die Schuldlosigkeit wird vorausgesetzt, das Gegentheil ist zu beweisen. Der Mindestbetrag der Leistung ist 1 Mark, der Höchstbetrag 2½ Mark täglich, verheirathete Arbeiter erhalten mehr. Die Verwaltung der Kasse erfolgt durch die Gemeinde. Mit der Kasse soll ein Arbeitsnachweis verbunden werden. Ob die Kasse eingeführt werden soll, ist für die Gemeinde Sache freier Entschließung. Wir enthalten uns jegliches Urtheils über den Antrag, zumal er, unter den jetzigen Verhältnissen eingebracht, wenig Aussicht auf Erfolg hat. Auch durch die Arbeiten, die die beigegebene Begründung anführt, ist die Frage noch lange nicht in genügendem Maße geklärt. Keine größere Gemeinde wird sich zu einer solchen Zwangsversicherung entschließen, ehe sie jahrelang statistische Beobachtungen auf diesem Gebiete gemacht hat. Die Reichsstatistik über die Arbeitslosen genügt nicht, denn sie erstreckte sich auf ein Jahr, das man als ein für unsere Industrie recht günstiges bezeichnen darf, in dem also die beklagenswerthe Erscheinung der Arbeitslosigkeit weniger hervortrat. Solange man nicht für Zeiten ungünstigerer Geschäftslage zuverlässige Zahlen gesammelt hat, kann von einer genauen Einsicht in die thatsächlichen Verhältnisse des Arbeitsmarktes nicht die Rede sein, und die Einführung der geplanten Versicherung wäre ein Sprung ins Dunkle. Der Hinweis auf die Unfall- und Krankenversicherung ist verfehlt, denn dabei handelte es sich um im Wesentlichen unveränderliche Faktoren, während hier das Gegentheil der Fall ist. Den Hauptfaktor, den Arbeitsmarkt, darf man als eine völlige Unbekannte bezeichnen, und bisher sind die verschiedenen Versuche, dieses näher zu bestimmen, grade der Zankapfel der verschiedenen wirthschaftlichen Richtungen gewesen. Dazu kommt noch ein zweites unsicheres Moment. Der Entwurf schließt die durch Ausstände verursachte Arbeitslosigkeit aus, während er auf der anderen Seite die Schuldlosigkeit der Arbeitslosigkeit als wesentlich bezeichnet. Ist nun aber ein Arbeiter, der sich an einem Ausstand gezwungen betheiligt, oder der weiter arbeiten will, aber durch den Stillstand der Fabrik davon abgehalten wird, an seiner Arbeitslosigkeit schuld? Bei Aussperrungen auf der andern Seite soll die Versicherung eintreten. Ist es nicht aber häufig schwer zu bestimmen, was Ausstand und was Aussperrung ist? So ergeben sich auch bei flüchtigem Ueberblick des Entwurfs schwere Bedenken. Wir können also vorläufig vor gewagten Experimenten auf diesem Gebiete nur warnen. Immerhin handelt es sich dabei um eine Frage von entscheidender Bedeutung für unser wirthschaftliches und nationales Leben, und wenn es der deutschen Volkspartei gelingt, durch gründliche Untersuchung etwas Licht darüber zu verbreiten, soll ihr die Anerkennung von unserer Seite nicht vorenthalten bleiben.

Deutschland.

○ **Berlin**, 4. Oktober. Die Deutsche Versuchsanstalt für Lederindustrie ist heute durch den Vorsitzenden ihres Kuratoriums Herrn Nic. Reinhart-Worms zu Freiberg i. S. eröffnet worden. Die Anstalt bietet insofern ein Interesse auch für die Allgemeinheit, als in ihr Offiziere der Bekleidungsämter über die Bereitungsmethoden von Leder so ausgebildet werden sollen, daß sie bei der Abnahme des Leders für den Heeresbedarf besser als bisher die Güte der Waare abschätzen können. Es wird also mit der Anstalt auch einem staatlichen Interesse entgegengekommen. Von Staatswegen ist denn auch manches geschehen, um die Errichtung der Anstalt zu fördern. So haben die preußischen, baierischen, würtembergischen und sächsischen Kriegsministerien sowie das sächsische Ministerium des Innern dauernde Beiträge auf eine Anzahl von Jahren hinaus in Aussicht gestellt, das Reich hat einen einmaligen Beitrag bewilligt und sich die Prüfung der Fortsetzung dieser Bewilligung vorbehalten. Die badische Regierung hat die Gewährung einer Unterstützung vom Eintreten gewisser Umstände abhängig gemacht. Das staatliche Interesse an der Anstalt geht zur Genüge aus diesen Bewilligungen hervor. Aber auch für die gesamte deutsche Lederindustrie wird die Anstalt, die im Zusammenhange mit dem Zentralverein der deutschen Lederindustrie steht und von diesem auch geleitet wird, von großem Vortheile sein können. Bei dem immer mehr sich steigernden Wettbewerbe der ausländischen Industrie braucht die deutsche Stätten, an denen den Fortschritten der Technik im Interesse nicht einzelner Betriebe, sondern des gesamten Gewerbes Aufmerksamkeit geschenkt und die Qualität der deutschen Erzeugnisse immer mehr zu heben versucht wird. Die größten Betriebe können nach diesen Richtungen selbstständig vorgehen, für mittlere und kleine aber werden nur Versuchsanstalten eintreten können. Für einzelne Gewerbszweige bestehen dieselben auch schon. Wir erinnern nur an die Brauerei-Versuchs-Station in Berlin. Für die Lederindustrie Deutschlands ist deshalb der heutige Tag von großer Bedeutung.

— Ueber Anschauungen und Aeußerungen des Fürsten Bismarck veröffentlicht die „Schles. Ztg." eine Auslassung von, wie das Blatt erklärt, gut unterrichteter Seite. Darnach entspricht das von den „Hamb. Nachr." empfohlene „Kartell der produktiven Stände" den Anschauungen des Fürsten. Er sei der Ansicht, daß die bestehenden politischen Parteien den praktischen Bedürfnissen der Gegenwart nicht mehr zu entsprechen vermögen. Ueber die Marinepläne habe der Fürst sich wie folgt geäußert:

„Wenn höheren Orts eine darüber hinausgehende Vermehrung der Flotte angestrebt wird, so wird man abzuwarten haben, wann und wie die betreffenden Forderungen gestellt werden. Man muß nicht das Uebermorgen vor dem Morgen behandeln, sondern zunächst einmal den dringenden Bedarf befriedigen, ohne die Darleiher oder Steuerzahler mit der Androhung weiterer Forderungen zu ängstigen. Eins nach dem Andern. Wir müssen so viel Schiffe haben, daß wir jederzeit in der Lage sind, ohne in Verlegenheit zu gerathen, welche davon irgendwo hinzuschicken, wo sie grade gebraucht werden."

Der Verfasser theilt dann noch Folgendes mit: Bei den täglichen Tischgesprächen kommt der Fürst häufig dazu, falsche Darstellungen geschichtlicher Vorgänge zu berichtigen, die er in irgend einer Zeitschrift oder einem Werke im Laufe des Tages gelesen hat. Auch neue Thatsachen werden bei solchen Gelegenheiten bekannt. So z. B. erfuhr man vor einiger Zeit auf diese Weise, daß Kaiser Friedrich die Absicht gehabt habe, dem Grafen Herbert Bismarck nach Analogie des fürstlichen Hauses Pleß den Prinzentitel zu verleihen, wogegen der Fürst Einspruch erhoben und gebeten habe, wenn seinem Sohne eine Gnade erwiesen werden solle, Se. Majestät ihn zum Mitgliede des preußischen Staatsministeriums zu ernennen geruhen möge, in welchem er, der Fürst, einer in auswärtigen Dingen sachverständigen Unterstützung zu bedürfen glaube, wie sie ihm sein Sohn in seiner Eigenschaft als Staatssekretär des Aeußeren im Reiche und nach langjähriger Schulung im Dienst gewähren könne. Das Gespräch ging dann auf Kaiser Wilhelm I. und seinen Sohn, den damaligen Kronprinzen Friedrich Wilhelm, über. Der Fürst schätzte an diesem außer anderen guten Seiten namentlich dessen hohe militärische Eigenschaften, seine Tapferkeit und seinen unerschütterlichen Muth, der ihn befähigt habe, mitten im feindlichen Feuer die größte Kaltblütigkeit und Ruhe zu bewahren. Daß Kaiser Wilhelm I. im Sommer 1878 nach dem Nobiling'schen Attentate die Absicht gehabt habe, die Regierung definitiv seinem Sohne zu übertragen, stellte der Fürst entschieden in Abrede. Der alte Kaiser habe niemals energischer, soweit es seine Verwundung erlaubte, den Wunsch, weiter zu regieren, kundgegeben, als damals. Wie frisch er sich auch körperlich gerade nach dem Attentate gefühlt habe, gehe u. a. daraus hervor, daß er über den „Aderlaß" scherzte und sagte, Nobiling habe besser gewußt als seine Aerzte, welches Mittel zur Herstellung seiner, des Kaisers, Gesundheit indizirt gewesen sei. Der Kronprinz, fuhr der Fürst fort, habe damals einige Abneigung gegen die Bestimmungen über die provisorische Stellvertretung seines Vaters gehegt, dieselbe sei jedoch ohne Schwierigkeiten zu überwinden gewesen. Bezüglich der seinerzeit geplant gewesenen Errichtung einer elsaß-lothringischen Regentschaft unter dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm äußerte der Fürst, es sei vollständig unrichtig, daß der damalige Kronprinz gegen die Ausführung dieser Idee gewesen sei, er sei vielmehr mit Liebe auf den Gedanken, als er vom Fürsten Bismarck angeregt wurde, eingegangen, und die Sache würde wahrscheinlich ihre Verwirklichung gefunden haben, wenn nicht Kaiser Wilhelm mit Bestimmtheit dagegen gewesen wäre, weil er in seinem hohen Alter gewünscht habe, den Kronprinzen in seiner Nähe in Berlin zu behalten. Wie er gelegentlich geäußert habe, hatte die Abwesenheit seines Nachfolgers von Berlin ohnehin schon das Maß dessen überschritten, was er als Familienvater und Landesherr in seinen Jahren und bei der Unberechenbarkeit seiner Lebensdauer für richtig gehalten habe. Die Erzählung, daß während der Krankheit Kaiser Friedrichs die Einsetzung einer Regentschaft erörtert worden sei, bezeichnete der Fürst als aus der Luft gegriffen. Dasselbe sei der Fall bezüglich der Angabe, daß erst nach dem Tode Kaiser Wilhelm I. eine volle Verständigung zwischen dessen Nachfolger und ihm, dem Fürsten Bismarck, zu Stande gekommen sei. Die volle Verständigung zwischen dem hohen Herrn und ihm sei seit dem Jahre 1866 niemals unterbrochen gewesen und zum konkreten Ausdruck sei sie 1885 gelangt, in dem Augenblicke, wo Kaiser Wilhelm so schwer erkrankt gewesen sei, daß für sein Leben gefürchtet worden wäre. An der Regierungsfähigkeit Kaiser Friedrichs habe in amtlichen Kreisen niemals ein Zweifel bestanden, und er, der Fürst habe der Ueberzeugung, daß die Krankheit des Kaisers Friedrich kein Regierungshinderniß sei, namentlich der Königin von England gegenüber bei deren Besuche in Charlottenburg sehr energischen Ausdruck dahin gegeben, daß eine Regentschaftsfrage ohne ihn, den Ministerpräsidenten, garnicht angeregt werden könne, und daß er, so lange er lebe und Minister sei, unter keinen Umständen seine Zustimmung dazu geben werde.

— In Schleswig-Holstein ist seit 1893 der Versuch gemacht worden, die Trennung der freisinnigen Partei zu ignoriren; von Seiten der freisinnigen Volkspartei wird er aber nicht anerkannt, sondern auf die Aufstellung besonderer Kandidaten der Volkspartei hingearbeitet. Auf einem gestern in Neumünster abgehaltenen Parteitag der „Freisinnigen Schleswig-Holsteins" sprachen Abg. Dr. Barth und Prof. Haenel; sie empfahlen die Einigung aller Freisinnigen. Für die Wahlkreise Kiel-Neumünster-Rendsburg, Ostholstein und Dithmarschen sind Prof. Haenel, Pastor Hoeck-Hamburg und Thomsen als Reichstagskandidaten aufgestellt. Lorenzen-Büdelsdorf wurde für Schleswig-Eckernförde empfohlen.

— Im Befinden des Herrn v. Bötticher ist die Besserung soweit fortgeschritten, daß seine Entlassung aus dem Lazaruskrankenhause in den nächsten Tagen zu erwarten ist.

— Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, erhielt der frühere Souschef im Generalstabe v. d. Goltz Pascha die goldene Liakat-Medaille.

** Der Abfluß belgischer Arbeiter nach Rußland hat mit Eintritt des Herbstes ungewöhnliche Dimensionen angenommen. Täglich folgen ganze Arbeitertrupps dem Zuge nach Osten. Es sind vorwiegend Arbeiter der Glas- sowie der metallurgischen Industrie, welche nach Rußland ziehen, wo ihnen günstigere Löhne als daheim geboten werden. Auch zahlreiche Leiter, Ingenieure und Werkführer industrieller Etablissements vertauschen ihre Stellungen in Belgien gegen solche an russischen, namentlich russisch-polnischen Unternehmungen.

Darmstadt, 4. Oktober. Die Kaiserin Alexandra besuchte Mittags in Begleitung der Großherzogin das Mausoleum auf der Rosenhöhe. An dem um 1 Uhr stattfindenden Frühstück beim Großherzogspaare nahmen der Kaiser, die Kaiserin, Graf Murawiew, der Militär-Attachee Prinz Engalitschew und das gesamte russische Gefolge Theil.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 4. Oktober. Dem heutigen Festgottesdienste in der Stefanskirche anläßlich des Namensfestes des Kaisers wohnte auch der Ministerpräsident Graf Badeni bei.

Pest, 4. Oktober. Das Abgeordnetenhaus trat heute Mittag zusammen, um als ausschließlichen Punkt der Tagesordnung die Huldigungsadresse an den König zu berathen. Die Mitglieder waren sehr zahlreich erschienen, die Gallerien dicht besetzt. Der Präsident von Szilagyi eröffnete die Sitzung; in der allgemeinen Debatte ergriffen die Wortführer der einzelnen Parteien das Wort und zwar Alexander Hegedues im Namen der liberalen Partei, Ludwig Merzleny als Wortführer der 1848er und der Unabhängigkeitspartei, Graf Albert Apponyi für die Nationalpartei, Ludwig Hollos als Vertreter der zweiten Fraktion der 1848er und der Unabhängigkeitspartei und der Abt Johann Molnar als Präsident der Volkspartei. Die von der Treue gegen den König und die Dynastie Zeugniß ablegenden Reden wurden mit allgemeinem lebhaften Beifalle aufgenommen. Der Präsident verkündet alsdann die einstimmige Annahme der Adresse, die auch in der Spezialberathung ohne Debatte unverändert angenommen wird. Nach der Pause wird die Adresse in dritter Lesung angenommen, worauf der Präsident Szilagyi und der Schriftführer Molnar dieselbe in offener Sitzung unter stürmischen Eljenrufen unterzeichnen. Die Sitzung schließt mit begeisterten Kundgebungen für den König.

Frankreich.

Paris, 4. Oktober. Minister Barthou hielt gestern in Bayonne eine lange Rede, die das politische Programm des Kabinets Meline für die nächste Zeit enthält. Nach einigen Lobsprüchen für Faure, dessen Name mit dem großen geschichtlichen Ereignisse der Verkündigung des Bündnisses zweier mächtiger Völker verbunden bleibe, beschäftigte er sich mit der neulichen Rede Mesureurs, dessen Angriffe auf die Regierung er scherzend abfertigte. Er zählte dann auf, was das Kabinet Meline bisher gethan hat. Es hat die Kammer in heftigem Streit gegen einander vorgefunden und sie versöhnt, es behauptet sich seit siebzehn Monaten und hat durch diese Stetigkeit dem Handel und Gewerbe das Vertrauen wiedergegeben, es hat die öffentliche Ordnung ohne Anwendung von Gewalt aufrechterhalten, es hat Frankreichs Bündniß mit Rußland verkündet, es hätte auch gesetzgeberisch mehr ausgerichtet, wenn die Kammerverhandlungen durch 65 Rechenschaftsforderungen und 36 Anfragen an die Regierung nicht immer wieder unterbrochen worden wären. Der Kammer bleibe übrigens noch sechs Monate Zeit zu leben. Die Regierung beabsichtigt nicht, sie aufzulösen, und sie kann, wenn sie will, noch brauchbare Arbeit liefern, nur wird es nöthig sein, ihre Geschäftsordnung zu verbessern, um künftig die herkömmliche Zeitvergeudung möglichst zu verhüten. Die nächsten Wahlen werden unzweifelhaft die endgültige Niederlage der Radikalen und Sozialisten sehen. Außer verschwommenen Redensarten und unausführbaren Versprechungen haben diese Parteien dem Lande nichts zu bieten. Die Regierung dagegen verpflichtet sich, in der nächsten Gesetzgebung die unmittelbaren Steuern derart umzugestalten, daß die wirthschaftlich Schwachen und der Kleingrundbesitz entlastet werden, das Rechtsverfahren zu vereinfachen, der Provinzverwaltung größere Selbstständigkeit zu geben und die Altersversorgung mit Staats- und Gemeindezuschuß einzuführen.

Der Haushaltausschuß der Kammer tritt heute zusammen; er möchte bei Beginn der Herbsttagung den allgemeinen Bericht vorlegen können.

Paris, 4. Oktober. Die Meldung, daß die Generaldirektion der Weltausstellung in Folge der von verschiedenen Staaten erhobenen Platzreklamationen beschlossen habe, den Umfassungsraum der Ausstellung erheblich zu vergrößern, wird von zuständiger Stelle als unrichtig bezeichnet.

England.

London, 30. September. In der Monatsschrift „Blackwoods Magazine" steht ein sehr bemerkenswerther Artikel über die Franzosen und Engländer im Nigergebiet, der gerade jetzt von thatsächlichem Interesse ist. Die dem Text beigefügte Karte zeigt die gewaltige Ausdehnung der französischen Ansprüche auf dieses ausgedehnte Gebiet; es erstreckt sich von Asinee am Golf von Guinea bis nach Timbuktu am obern Niger und noch weiter nach Norden. Im Vergleich zu dem französischen Schutzgebiet nimmt sich der von England beanspruchte Landstrich allerdings sehr geringfügig aus. (?) Doch gehört zu dem unter Englands Schutz stehenden Gebiet das Sultanat Kano, dessen Herrscher ein Vasall von Sokoto ist. Die Stadtmauern von Kano erstrecken sich auf 15 engl. Meilen, die Bevölkerung wird auf 150 000 geschätzt. Aber die Zahl der Leute, die jährlich Kano besuchen, ist zehnmal größer, da alle Pilger von der Westküste nach Mekka durchziehen und Kano die größte Handels- und Fabrikstadt von Mittelafrika ist. (?) Ueber die Fortschritte der Franzosen in diesen Gegenden seit dem Abschluß des englisch-französischen Vertrags von 1889 meldet der Verfasser Folgendes: Die Franzosen haben in den letzten acht Jahren sich der großen Flußbiegung entlang nach Norden gewandt und Timbuktu eingenommen, wo sie sich festgesetzt haben. Am anderen Ende der Kette haben sie sich von Dahomey bis nach Bussa hinaufgearbeitet, das nur 200 englische Meilen nördlich von Lokoya ist, dem Mittelpunkt der Nigergesellschaft. Von Bussa giebt es Posten bis hinauf nach Say; es läßt sich voraussagen, daß vor 1900 die Franzosen bis nach Say beide Ufer des Niger besitzen werden und wenigstens das rechte Ufer zwischen Say und Bussa. Von dem ganzen Lauf des Niger von 2000 englischen Meilen bleiben den Engländern höchstens 500. Zwar besitzen sie die Mündungen, aber die Franzosen haben die Klugheit gehabt, den Wasserweg des Niger im Innern mit dem in ihrem ausschließlichen Besitz befindlichen Senegal in Verbindung zu setzen. Von St. Louis gehen Dampfer bis nach dem 935 Kilometer entfernten Kayes, und von hier wird eine Eisenbahn erbaut nach Bammaku am Niger, so daß es bald möglich sein wird, im Dampfer oder im Bahnzug von Timbuktu nach der Küste zu fahren durch ein Gebiet, in dem noch vor kurzer Zeit das kostbarste, schwächste und unbequemste Transportmittel gebraucht war, der Mensch. Der Verfasser, ein Engländer, zollt trotz der unverkennbaren Eifersucht auf den Erfolg der französischen Fortschritte im Nigergebiet dem Verdienst der Franzosen um die Ausbreitung der Gesittung in Afrika große Anerkennung.

** **London**, 4. Oktober. Die Loyalität der indischen Vasallenfürsten bildet für England einen wirklichen Lichtblick in seinen derzeitigen Verlegenheiten an der Nordwestgrenze. Sobald es bekannt wurde, daß die indische Regierung der Verwendung eingeborener Hülfskontingente in den Kämpfen gegen die Bergvölker nicht abgeneigt sei, erhob sich in den Vasallenstaaten — wenigstens nach der Lesart der anglo-indischen Blätter — ein wahrer Sturm der Begeisterung; insbesondere der Maharadschah Scindia von Gwalior, einer der mächtigsten indischen Vasallenfürsten, und mehrere seiner Standesgenossen erboten sich, ihre Truppen persönlich gegen den Feind zu führen. Der Maharadschah begleitete in der That sein Kontingent bis zur Grenze, einige andere Fürsten begaben sich in das Hauptquartier des Generals Ellis. Von den eingeborenen Reichsdiensttruppen sind zur Zeit zu Felddienstzwecken mobil gemacht: Ein Regiment Jodhpore-Kavallerie und je ein Regiment Patiala-, Jind-, Nabha- und Kapurthalla-Infanterie; ferner zwei Sappeur-Abtheilungen und zwei Train-Kolonnen. Das genannte Kavallerie-Regiment besteht aus Radschput-Hindus, die Infanterie gänzlich aus Sikhs. Alle Truppen rückten ein paar Stunden nach erhaltener Ordre aus, wobei sich angeblich Scenen der wildesten Begeisterung abspielten. Der „Pioneer" von Allahabad veröffentlicht einen Bericht über den Abmarsch der Patiala-Truppen, aus dem ersichtlich ist, daß sogleich nach Eintreffen der willkommenen Ordre eine Parade in feldmarschmäßigen Anzuge stattfand, wobei ein Telegramm des abwesenden Maharadschah zur Verlesung gelangte, welches den Truppen Glück auf den Weg wünschte und der Hoffnung Ausdruck gab, daß sie sich, so oft die Regierung ihrer bedürfe, aufs beste bewähren würden. Von dem Premierminister des Maharadschah wurde eine zündende Ansprache an die Soldaten gehalten, und darauf, nachdem noch den Zeremonien der Sikh-Religion genügt war, erfolgte unter lauten Jubelrufen der Menge die Einschiffung der Truppen in zwei Sonderzügen nach der Grenze genau 6 Stunden nach Eingang der Mobilmachungsordre.

Wie die in Lahore erscheinende „Civil and Military Gazette" mitzutheilen weiß, waren die Truppen des Nabhastaates, die von dem Obersten Sirdar Sher Singh befehligt wurden, nicht minder rasch felddienstbereit, da sie noch am Abend des Tages, an welchem der Mobilmachungsbefehl eingetroffen war, nach der Grenze abdampften. „Wir finden selten Gelegenheit" — sagte der loyale Maharadschah von Nabha in seiner Abschiedsansprache an die Truppen — „unserer wohlgeneigten Regierung zu dienen" und er ermahnte sie, diese „goldene Gelegenheit" mit dem größten Eifer zu ergreifen und dem Tode mit jenem traditionellen Muthe ins Auge zu sehen, den der Sikh im Kampfe für seine Ehre und seine Regierung entfaltet. Aehnliche Stimmungsberichte werden aus den anderen Vasallenstaaten veröffentlicht, und daneben fehlt es nicht an Lobeserhebungen für den englischen Obersten Sir Howard Mellis, der die Organisation der indischen Reichsdiensttruppen durchgeführt hat.

London, 4. Oktober. Nach einer Meldung des „Standard" aus Konstantinopel vom 2. d. M. richtete die Pforte neuerdings eine Note an die Mächte, in welcher sie den früheren Protest gegen die Unwirksamkeit des europäischen Protektorats über Kreta wiederholt und betont.

Türkei.

Aus Kanea wird berichtet: Am 16. September traf eine Kompagnie italienischer Infanterie hier ein, welche bisher in Kandia stationirt war. Zum Empfang derselben waren bei ihrer Ankunft Deputationen sämtlicher Truppentheile mit ihren Flaggen am Kai aufgestellt.

Am 17. September Abends hatten sich mehrere Baschibozuks an das von 60 Italienern besetzte Dorf Tsikalaria herangeschlichen und in ein am Dorfeingang befindliches Haus, in welchem einige Griechen schliefen, eine Anzahl von Schüssen abgegeben, wodurch drei Griechen auf der Stelle getödtet wurden. Eine sofortige Durchsuchung der Umgebung durch italienische Patrouillen hatte keinen Erfolg, jedoch wurden am folgenden Morgen mehrere Türken auf die Aussage eines betheiligten Griechen hin verhaftet. Dieselben sollen von dem internationalen Kriegsgericht abgeurtheilt werden. Um ihre Kameraden zu rächen, versammelten sich am folgenden Abend mehrere Hundert bewaffnete Insurgenten bei Tsikalaria und wollten die türkischen Vorposten angreifen. Es gelang jedoch dem kommandirenden italienischen Offizier, sie von ihrem Vorhaben abzubringen, indem er ihnen die strengste Bestrafung der Schuldigen zusicherte.

Afrika.

Im Hinblick auf die vor einigen Wochen verbreiteten, aber unbestätigt gebliebenen Gerüchte, Ingenieur Ilg sei beim Kaiser Menelik in Ungnade gefallen, gewinnt ein Brief Ilgs vom 1. August aus Addis-Abeba, den die „N. Z. Ztg." veröffentlicht, erhöhtes Interesse. Ilg schreibt darin an einen Freund über seine bereits bekannte Ernennung zum Staatsrath: „Siehst Du, lieber Alter, was mir bei meiner Ernennung zum Staatsrath oder Minister am meisten Freude gemacht, ist nicht ein glänzender Titel, sondern die dadurch erlangte Regulirung meiner Stellung bei dem Kaiser Menelik nach auswärts und speziell den Regierungen der europäischen Mächte gegenüber. Es war für mich mehr als einmal recht peinlich, durch meine Intervention in diplomatischen Unterhandlungen den Anschein geben zu müssen, als ob ich mich in Sachen mische, die mich gar nichts angehen oder zum mindesten eine Stellung selbst anmaße, zu welcher ich von niemand die erforderlichen Befugnisse erhalten. Und speziell dieses Jahr hat mich der Kaiser durch diese öffentliche Ernennung über manche Verlegenheit hinweggebracht und mir auch meine Stellung gegenüber all den hohen Gesandten und Würdenträgern, die Aethiopien mit ihren Besuchen beglückten, ganz bedeutend befestigt und mir meine Thätigkeit erleichtert. Was mir aber erst nachträglich am meisten Freude gemacht, das ist das unbeschränkte Vertrauen, das mir der Kaiser Menelik in all den so wichtigen Unterhandlungen mit den Vertretern der europäischen Großmächte stetsfort entgegengebracht. Dadurch ermöglichte er mir namentlich, frei und frank, wie es einem echten und guten Schweizer geziemt, meine Meinung auch da zu äußern, wo dieselbe für Kurzsichtige den Interessen des Kaisers und Aethiopiens zuwider zu laufen schien. Und gerade hier, wo die Abessinier volle Ursache haben, alle Europäer mit Mißtrauen aufzunehmen, ist es für mich eine sehr große Genugthuung, zu fühlen, daß nicht nur der Kaiser und einige Großen, sondern selbst das Volk an meine Aufrichtigkeit und Treue glauben, und so lange ein Funken Leben in mir steckt, werde ich, so weit es mir meine Kräfte gestatten, dieses Vertrauen zu verdienen wissen."

Amerika.

Newyork, 4. Oktober. Nach Meldungen aus Guatemala macht die Regierung gegenwärtig die Streitkräfte von Totonicapan mobil und trifft Vorbereitungen für den Angriff der Aufständischen in der Umgegend von Totonicapan. Eine entscheidende Schlacht wird erwartet.

Präsident Barrios hat ein Dekret erlassen, durch welches den Aufständischen, welche die Waffen niederlegen, Amnestie gewährt wird.

Arbeiterbewegung.

Berlin, 4. Oktober. In Sachen des Former-Ausstandes hat das Gewerbegericht als Einigungsamt folgenden Vergleich in Vorschlag gebracht: 1. Die Akkordlöhne für die in Zukunft anzufertigenden Arbeiten sind von den Formern und den Meistern, welche die Arbeitgeber vertreten, gemeinschaftlich zu vereinbaren. 2. Solcher Guß, der nachweislich ohne Verschulden des Formers zum Ausschuß wird, soll bezahlt werden; in Streitfällen sollen betheiligte Former gutachtlich gehört werden. 3. Die Arbeitgeber verpflichten sich, die am Streike betheiligten Former und Gießereiarbeiter nach Bedarf einzustellen, möglichst bevor auswärtige Former zur Beschäftigung angenommen werden. Es darf keinem der am Streike betheiligten Arbeitnehmer von dem Arbeitsnachweis der Metallindustriellen der Arbeitsschein vorenthalten werden. 4. Die Regelung der übrigen Forderungen der Arbeitnehmer vom 27. August 1897 bleibt der freien Vereinbarung der Parteien vorbehalten. Arbeitgeber und Arbeitnehmer hielten gestern gesonderte Versammlungen ab, um zu dem Vergleich Stellung zu nehmen. Die nächste Sitzung des Einigungsamts findet am Dienstag statt, voraussichtlich wird es dort zu einer Beilegung des Streikes kommen.

Berlin, 4. Oktober. Die ausständigen Former waren gestern im Kösliner Hof zusammengekommen, um den Bericht ihrer Kommission über die am Sonnabend vor dem Berliner Gewerbegericht als Einigungsamt gepflogenen Verhandlungen zur Beilegung des Ausstandes entgegenzunehmen. Der Vertrauensmann, Metallarbeiter Litfin, berichtete eingehend über die Verhandlungen und empfahl, den Vergleich anzunehmen, falls die Arbeitgeber sich verpflichten, keinerlei Maßregelungen der Arbeitnehmer stattfinden zu lassen. Im ähnlichen Sinne sprach sich auch der Vertrauensmann, Uhrmacher Nähter, aus, während ein Ausständiger die Ablehnung des Vergleichs wünschte, weil er geeignet sei, die Former ins Unrecht zu setzen. Von anderer Seite wieder wurde die Annahme des Vergleichsvorschlags empfohlen mit dem Hinweis auf die Vortheile für die Zukunft. An eine längere Aussperrung sei nach Annahme des Vergleichs schon wegen der günstigen Konjunktur in der Industrie nicht zu denken. Die Stimmung unter den Ausständigen ist im Allgemeinen versöhnlich, so daß auf eine Verständigung am Dienstag vor dem Gewerbegericht zu hoffen ist.

— Die durch den Formerausstand in Mitleidenschaft gezogenen Modell- und Fabriktischler nahmen gestern in einer öffentlichen Versammlung zum Ausstand und den Vorschlägen des Einigungsamtes Stellung. Die Versammelten erklärten sich mit den ausständigen Formern solidarisch und legten jedem in Arbeit stehenden Modell- und Fabriktischler die Verpflichtung auf, mindestens eine Mark wöchentlich zur Unterstützung der Ausständigen beizusteuern. Den in Folge des Ausstandes arbeitslos gewordenen

Modelltischlern wird vom deutschen Holzarbeiterverband Unterstützung zugesichert.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 5. Oktober. Die kgl. Polizei-Direktion macht bekannt, daß die **Brustseuche** unter den Pferden des hiesigen Konsum-Vereins erloschen ist.

— Auf eine **25jährige Amtsthätigkeit** konnte am 1. d. M. der Briefträger Ellmann zurückblicken und wurden demselben aus diesem Anlaß zahlreiche Gratulationen und Geschenke von Nah und Fern überbracht. Am Sonnabend Abend fand in Hoppe's Restaurant eine Feier statt, bei welcher sich die Kollegen und alten Kameraden um den Jubilar vereinten.

— Das bekannte **Hoppe'sche Restaurant**, Breitestraße 7, ist durch Kauf in den Besitz des Oekonom des Offizier-Kasinos des Königs-Regiments, Herrn H. Bülow, übergegangen, die Uebernahme erfolgt am 1. Januar 1898.

— Wie schon mitgetheilt, findet heute im **Stadttheater** eine Aufführung des lustigen Schwankes „Zwei Wappen" statt, morgen Mittwoch wird zum ersten Male in dieser Saison „Fidelio" gegeben und Donnerstag gelangt der „Hüttenbesitzer" mit Herrn Großmann als „Derblay" zur Aufführung.

— Nachdem am Sonntag das Lustspiel „Hofgunst" im **Bellevue-Theater** vor vollständig ausverkauftem Hause wiederum einen vollen Erfolg erzielte, wird das heitere Stück bereits morgen Mittwoch wiederholt werden. Heute findet bei kleinen Preisen eine Aufführung der „Ehre" statt, worin Herr Dir. Resemann zum ersten Male die Partie des „Graf Trast" giebt. Wegen der erforderlichen großen Vorbereitungen wird „Kaiser Heinrich" erst in nächster Woche zur ersten Aufführung gelangen.

* In einem Parterreraum des Hauses Große Domstraße 16 gerieth gestern Nachmittag der Inhalt einer mehrere Liter haltenden Petroleumflasche in **Brand**. Das Feuer wurde jedoch sogleich erstickt. Die Feuerwehr war zur Stelle.

* Am Bollwerk wurde gestern Nachmittag der Arbeiter Max Teschendorff in der Nähe der Baumbrücke von einem Blutsturz befallen und mußte er in das städtische Krankenhaus übergeführt werden.

* Auf der **Sanitätswache** erschien gestern Nachmittag der zwölfjährige Josef Krüger, der sich eine erhebliche Quetschung an der linken Hand zugezogen hatte; ihm wurde ein Verband angelegt.

— Dem Rentmeister, Rechnungsrath Schmidt zu Neustettin, und dem Sekretär bei der Provinzial-Steuer-Direktion zu Stettin Schulz ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse verliehen worden.

** Die Berechnung des Besoldungsdienstalters der technischen 2c. Lehrer an den staatlichen höheren Unterrichtsanstalten hat, worauf von zuständiger Stelle zur Beseitigung laut gewordener Zweifel nochmals ausdrücklich hingewiesen wird, vom 1. April d. J. ab allgemein von der Vollendung einer vierjährigen Dienstzeit im öffentlichen Schuldienste ab platzzugreifen.

** Nachdem im Wege der Rechtsprechung bereits wiederholt dahin erkannt worden ist, daß die Ausübung der Schulzucht sich nicht blos auf den Ort und die Zeit der Unterrichtsertheilung beschränkt, sondern auch auf das Verhalten der Schüler außerhalb der eigentlichen Unterrichtsstunden erstreckt werden kann, und daß ferner das Recht zur Ausübung der Schulzucht nicht nur den Lehrern, sondern auch den Schulinspektoren zusteht, so ist anläßlich eines Spezialfalles durch das königliche Verwaltungsgericht für Recht erkannt worden, daß das gerichtliche Verfahren gegen zur Ausübung der Schulzucht befugte Persönlichkeiten unzulässig ist, wenn die Grenzen der Amtsbefugnisse nicht überschritten werden.

Geschäftliche Mittheilungen.

Landwirthschaftliches.

Düngungsversuche mit Ammoniak-Superphosphat zu Winterroggen und Winterweizen. (Mittheilung aus der landwirthschaftlichen Versuchsstation Hamburg-Horn.) Es ist eine bekannte Thatsache, daß zahlreiche Landwirthe, nicht nur Großgrundbesitzer, sondern richtige Bauern, in den letzten Jahren immer mehr, auch bei der Herbstbestellung, künstlichen Dünger verwenden. Zu Anfang der neunziger Jahre machte man den Anfang mit Thomasmehl, jetzt düngt man indessen vielfach lieber mit Superphosphat, da die Wirkung dieses Düngers eine intensivere ist. Auf der landwirthschaftlichen Versuchsstation Hamburg-Horn finden nun seit Jahren schon Düngungsversuche in dieser Richtung hin statt. Unter diesen verdienen als typische Muster nachfolgende Versuche allgemeinere Beachtung. I. Versuch zu Winterroggen. Der Boden ist humoser Sandboden, das Versuchsfeld hat seit 1892 keinen Stalldünger bekommen. Parzelle 1: 1 Hektar groß, erhielt 12 Ztr. Kainit. Geerntet wurden 29½ Ztr. Körner und 75½ Ztr. Roggenstroh. Parzelle 2: 1 Hektar groß, erhielt 12 Ztr. Kainit und 5 Ztr. Ammoniak-Superphosphat; geerntet wurden 44¼ Ztr. Körner und 111¼ Ztr. Stroh. Die Düngung mit 5 Ztr. Ammoniak-Superphosphat (9 + 9) brachte also einen Mehrertrag von 14¾ Ztr. Roggenkörner und 35¾ Ztr. Roggenstroh pro Hektar. II. Versuch zu Winterweizen. Der Boden des Versuchsfeldes ist lehmiger Sand in guter Kultur. Die Vorfrucht war Kleegras. Gedüngt wurde: Parzelle 1, mit 8 Ztr. Kainit im Herbst und 2 Ztr. 40 Pfd. Chilesalpeter im Frühjahr. Es brachte der Hektar nach dieser Düngung 38 Ztr. Weizen, 59½ Ztr. Stroh. Parzelle 2, mit 8 Ztr. Kainit und 6 Ztr. Ammoniak-Superphosphat (5 + 10) im Herbst und 2 Ztr. 40 Pfd. Chilesalpeter im Frühjahr gedüngt, brachte 50½ Ztr. Körner und 68 Ztr. Weizenstroh, mithin die Düngung von 6 Ztr. Ammoniak-Superphosphat einen Mehrertrag von 12½ Ztr. Weizenkörner und 8½ Ztr. Weizenstroh. Dabei war die Qualität der Körner eine sehr gute, wie die auf der Ausstellung der D. L. G. zu Hamburg ausgestellten Aehren und Körnerproben bestätigten. Es kann daher auch bei der Herbstbestellung eine Düngung mit Ammoniak-Superphosphat zu Weizen wie Roggen nicht dringlich genug empfohlen werden. Die Stärke der Gabe richtet sich nach der Vorfrucht und dem ganzen Kraftzustand des Feldes, 4—6 Ztr. pr. Hektar dürften genügen.

Aus den Provinzen.

4 **Greifenberg**, 3. Oktober. Die hiesige Kleinbahn vereinnahmte im Monat August im Ganzen 5046,25 Mark, davon aus dem Personenverkehr 4099,30 Mark und aus dem Güterverkehr 946,95 Mark. Die Altdamm-Kolberger Bahn legt von der Pribbernower Chaussee an von ihrem Geleise ebenfalls ein Geleise bis zur Zuckerfabrik und sind die Arbeiten dazu im vollen Gange. — Im Anschluß an den hier am Dienstag, den 5. d. M., anstehenden Körungstermin veranstaltet der landwirthschaftliche Bauernverein eine Schau der 1897 gedeckten Stuten zwecks Ausgabe von Freideckscheinen. — In den gelegentlich der Abgeordneten-Ersatzwahl hier abgehaltenen Versammlungen der Konservativen wurde davor gewarnt, bei den kommenden Wahlen etwa den Antisemiten den Weg zu ebnen, denn die Konservativen erblickten auch ihre Aufgabe darin, den Einfluß des Judenthums nach Möglichkeit zurückzudrängen. Auch vor dem „Nordost" wurden die Parteigenossen gewarnt, da dieser nur Mißtrauen zwischen Groß- und Kleingrundbesitz säen wolle, um zu verhindern, daß beide bei den Wahlen geschlossen zusammenstimmen.

♂ **Bütow**, 3. Oktober. Die Lehrer des 3. dreijährigen Kursus, welche in den Jahren 1869—1872 das hiesige Seminar besuchten und nun bereits 25 Jahre im Amte stehen, feierten hier am 1. Oktober ihr Jubiläum. Von den 20 Kursusgenossen waren 2 verstorben, von den lebenden waren 15 erschienen. Die Hauptfeier fand im Seminar durch Begrüßung, Gesang und Ansprachen statt. An dem Festessen in Tinschmann's Saal betheiligte sich auch das Seminarlehrerkollegium. Nach Aufhebung der Tafel unternahmen die Jubilare in Gemeinschaft mit den Seminarlehrern noch einen Ausflug nach Karlsthal. Von dort zurückgekehrt, fanden sich dieselben wieder in Tinschmann's Hotel zusammen, wo die Stunden des frohen Wiedersehens schnell verrannen. Mit dem Wunsche, nach abermals 10 Jahren sich wiederum zu einem solchen Feste zu vereinen, wurde Abschied genommen und in die Heimath zurückgekehrt.

Vermischte Nachrichten.

— Durch eine mächtige Schlange wurde die Bemannung des japanischen Schiffes „Kamakuramaru" im Monat August auf offenem Meere in große Aufregung versetzt. Es war aber nicht etwa die bekannte Seeschlange, die sich alljährlich um diese heiße Zeit zu zeigen pflegt, sondern eine Landschlange von 3⅓ Meter Länge und etwa ⅔ Meter Leibumfang, welche das Schiff auf der Heimkehr von Antwerpen nach Kobe in Singapore an Bord genommen hatte. Diese Riesenschlange hatte ihren Behälter zersprengt und trieb sich dann zum Entsetzen der Mannschaft auf dem Schiff herum. Als alle Versuche, sie in ihren Käfig zurückzubringen, vergeblich waren, schoß der Kapitän sie unter das Auge. Durch die Wunde geschwächt, wurde sie schließlich wieder eingefangen. Als man in Kobe am 15. August glücklich eintraf, fand es sich jedoch, daß die Schlange noch am Leben und auch anscheinend wieder ziemlich munter war.

— Durch einen Hauptgewinn ruinirt wurde in der Umgegend von Madrid der Besitzer eines großen Etablissements. Er hatte an seine Angestellten eine große Anzahl Lotterieloos-Antheilscheine verkauft — weit mehr, als er in Wirklichkeit besaß — und sich schriftlich verpflichtet, die darauf entfallenden Beträge auszuzahlen. Zu seinem Unglück gewann er bei der Ziehung einen Theil des zweiten Hauptgewinns im Betrage von 16 000 Pesetas, während er selbst, der eingegangenen Verpflichtung gemäß, mehr als 30 000 Pesetas auszuzahlen hatte. Da die Gläubiger ihr Recht verlangten, mußte er ihnen als „Abschlagszahlung" sein ganzes Etablissement übergeben und arm wie eine Kirchenmaus aus demselben ausziehen.

— [Schwere Folgen eines Jugendstreiches.] Vor etwa fünfzehn Jahren studirte ein junger Provinzler, Sohn reicher, aber geiziger Gutsbesitzer, Emile Dosting, in Paris Medizin. Der Student erhielt von seinem Vater ein sehr geringes Monatsgeld, das kaum zur Deckung der dringendsten Ausgaben ausreichte. Dasting sollte der Vermählung seines Freundes beiwohnen, lieh sich einen Frack aus, den er nicht sofort zurückgab, sondern bei einem Trödler bis zum Eintreffen des väterlichen Geldes versetzte. Zum Unglück unterließ der gestrenge Vater aus irgend einem Grunde die Geldsendung und der Kleiderhändler, der um seinen Frack gekommen war, erstattete die strafgerichtliche Anzeige. Dasting wurde in Contumaciam zu acht Monaten Gefängniß verurtheilt. Als er dies erfuhr, stellte er sich freiwillig und nun geschah das Unglaubliche, daß das, wie gewöhnlich, allzu strenge Kontumazurtheil bei der Berufung einfach bestätigt wurde. Dosting verbüßte seine Strafe und suchte, da seine Laufbahn vernichtet war, sich durch ehrliche Arbeit ein Dasein zu gründen. Auf seinen Vater konnte er überhaupt nicht mehr zählen und da gelang es ihm, durch die Vermittlung treuer Freunde eine kleine Anstellung zu erhalten. Barmherzige Menschen wärmten aber die verbüßte Strafe auf und Dosting mußte die Stellung aufgeben. In einem Geschäftshause der Provinz ereilte ihn das gleiche Schicksal, so daß er schließlich dazu gewungen war, von Betrügereien zu leben, die ihm eine Reihe von Verurtheilungen eintrugen. Nach der letzten Verurtheilung wurde er nach Le Maroni bei Cayenne relegirt. Das furchtbare Klima war Darsting unerträglich, weshalb er unter Lebensgefahr und unsäglichen Entbehrungen entwich und unter dem Namen Bernard nach Frankreich zurückkehrte. Mit falschen Papieren ausgestattet und als angeblicher Ritter der Ehrenlegion machte er ganz Nordfrankreich unsicher, bis auch hier sein Schicksal ihn ereilte. Die Geheimpolizisten, die seine Papiere beschlagnahmten, hatten keine Ahnung davon, daß der vermeintliche Bernard der entsprungene Bagnosträfling Dosting war. Diesem gelang es, die ihn eskortirenden Gendarmen zu überreden, daß sie seine Papiere dem Gefängnißdirektor und nicht der Staatsanwaltschaft auslieferten, und die Papiere in der Direktionskanzlei zu entwenden. Bei dem Prozesse wäre Dosting noch ganz glimpflich davongekommen, wenn nicht sein Vater, der eine ganz sonderbare Rolle spielte, ihn selbst dem Gerichte denunzirt hätte. Die Folge dieser väterlichen Rache war, daß Dosting die höchste Strafe zuerkannt erhielt und neuerdings nach Le Maroni zurückgeschickt werden sollte. Dorthin wollte aber Dosting unter keiner Bedingung und so entschloß er sich dazu, sich selbst der Entwendung von Amtsstücken und der Erbrechung von Amtssiegeln zu bezichtigen, um wegen dieses schweren Verbrechens nach Neu-Kaledonien geschickt zu werden.

Köln, 4. Oktober. **Die dem Restaurateur** des Sommertheaters nach der Anlegung des Brandes in diesem Etablissement zugegangene briefliche Drohung, in den nächsten Tagen würden weitere Brände ausbrechen, ist gestern zur Wahrheit geworden. Gestern Abend stand plötzlich ein großer, zum bekannten Wattler'schen Fischerhaus gehöriger, mit Menschen dicht besetzter hölzerner Tanzsaal in Flammen. Der Brand nahm große Ausdehnung an, so daß die zahlreichen in der Nähe belegenen Vergnügungslokale stark gefährdet waren. Die Feuerwehren von Köln und Mülheim waren rasch zur Stelle und bewirkten durch energisches Eingreifen die Lokalisirung des Brandes. Zahlreiche Personen, darunter auch die Mitglieder der Musikkapelle, konnten sich durch die hofwärts gelegenen Fenster retten. Nur wenige Personen sind leicht verletzt. Das Feuer ist an zwei mit Petroleum getränkten Stellen ausgebrochen. Unter den Bewohnern jenes Stadttheils herrscht große Aufregung.

Schiffsnachrichten.

Antwerpen, 4. Oktober. In der vergangenen Nacht fuhren zwei von Lootsen geführte Schaluppen, eine belgische und eine holländische, auf einen in Vlissingen eingetroffenen deutschen Dampfer zu, um ihre Dienste anzubieten. Die beiden Schalupen stießen zusammen, das holländische Boot schlug um; von der acht Mann zählenden Bemannung wurden vier Mann gerettet, die übrigen kamen ums Leben.

Bankwesen.

Berlin, 4. Oktober. Wochen-Uebersicht der Reichsbank vom 30. September 1897 (gegen 15. September 1897).

Aktiva.

1) Metallbestand (der Bestand an koursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet M. 755 946 000, Abnahme 85 777 000.
2) Bestand an Reichskassenscheinen M. 19 430 000, Abnahme 2 537 000.
3) Bestand an Noten and. Bank. M. 12 313 000, Zunahme 2 250 000.
4) Bestand an Wechseln M. 863 744 000, Zunahme 139 058 000.
5) Bestand an Lombardfordrg. M. 147 993 000, Zunahme 54 161 000.
6) Bestand an Effekten M. 8 644 000, Abnahme 112 000.
7) Bestand an sonst. Aktiven M. 55 554 000, Abnahme 5 075 000.

Passiva.

8) Das Grundkapital M. 120 000 000 unverändert.
9) Der Reservefonds M. 30 000 000 unverändert.
10) Der Betr. der umlauf. Not. M. 1 236 923 000, Zunahme 206 101 000.
11) An sonstigen tägl. fälligen Verbindlichkeiten 405 000 000, Abnahme 105 055 000.
12) An sonstigen Passiven M. 21 701 000, Zunahme 922 000.

Bei den Abrechnungsstellen wurden im Monat September 1 901 681 100 Mark abgerechnet.

Börsen-Berichte.

Getreidepreisnotirungen der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 4. Oktober wurde für inländisches Getreide 2c. in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Platz Stettin nach (Ermittelung): Roggen 124,00 bis 131,00, Weizen 175,00 bis 180,00, Gerste 130,00 bis 155,00, Hafer 130,00 bis 134,50 Mark.

Stettin: Roggen 128,00 bis 131,00, Weizen 176,00 bis 180,00, Gerste 130,00, Hafer 128,00 bis 130,00, Kartoffeln 32—36 Mark.

Stolp: Roggen 125,00 bis 140,00, Weizen 180,00 bis 195,00, Gerste 125,00 bis 145,00, Hafer 120,00 bis 140,00, Saatroggen —,—, Saatweizen —,—, Kartoffeln 28—50 Mark.

Stralsund: Roggen —,—, Weizen —,—, Hafer 135,00, Kartoffeln 32 Mark.

Kolberg: Roggen 133,00 bis 136,75, Hafer 132,00, Kartoffeln 34—40 Mark.

Naugard: Roggen 122,50 bis 130,00, Weizen 182,00, Gerste 128,60, Hafer 124,00 bis 128,00, Kartoffeln 33—39 Mark.

Neustettin: Roggen 125,50 bis 137,50, Weizen —,—, Gerste 128,50, Hafer 124,00 bis 140,00, Saatroggen 145,00, Kartoffeln 20 bis 40 Mark.

Platz Berlin: Roggen 142,75, Weizen 185,00, Hafer 149,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 128,00, Weizen 184,00, Gerste 142,00, Hafer 135,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen —,— Mark, Weizen 198,85 Mark.

Liverpool: Roggen —,— Mark, Weizen 209,15 Mark.

Odessa: Roggen 142,85 Mark, Weizen 190,80 Mark.

Riga: Roggen 149,50 Mark, Weizen 203,30 Mark.

Magdeburg, 4. Oktober. **Zucker.** Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,— bis —,— Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 9,37½ bis 9,45. Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendement 6,90—7,45. Ruhig. Brod-Raffinade I. 22,75 bis 23,87½. Brod-Raffinade II. —,— bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 23,12½ bis 23,50. Gemahlene Melis I. mit Faß 22,37½ bis —,—. Still. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Oktober 8,62½ G., 8,65 B., per per November 8,62½ G., 8,65 B., per Dezember 8,70 G., 8,75 B., per Januar-März 8,95 G., 8,97½ B., per April-Mai 9,10 G., 9,15 B. Stetig.

Hamburg, 4. Oktober, **Vorm. 11 Uhr. Kaffee.** (Vormittagsbericht.) **Good average Santos per** Oktober 34,50 G., **per Dezember** 35,25 G., **per** März 35,75 G., **per** Mai 36,00 G.

Hamburg, 4. Oktober, **Vorm. 11 Uhr. Zucker.** (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Oktober 8,55, per November 8,60, per Dezember 8,67½, per Januar 8,77½, per März 8,92½, per Mai 9,10. Willig.

Bremen, 4. Oktober. Baumwolle ruhig, 37,00. Petroleum 5,05 B.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 4. Oktober. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Abberufung des preußischen Gesandten in Hamburg, Legationsrath Grafen von Wallwitz, behufs anderweitiger dienstlicher Verwendung.

— Der Bund der Industriellen hielt heute Vormittag seine Generalversammlung ab. Regierungsrath Lewald aus dem Reichsamt des Innern gab über die Pariser Weltausstellung 1900 ein sehr anschauliches Bild der einschlägigen Verhältnisse und ging in kleinen Umrissen auf die Ausstellung Deutschlands ein.

— Zwischen dem Reichskanzler und dem Finanzminister Herrn von Miquel hat heute Nachmittag eine längere Besprechung stattgefunden.

— Wie aus Wiesbaden gemeldet wird, trifft das Zarenpaar am 10. Oktober zum Gottesdienst in der dortigen russischen Kapelle ein. Die Grundsteinlegung in Darmstadt ist auf die nächste Woche verschoben worden.

— Die „B. N. N." fordern, daß der Flottenplan, welcher die Zustimmung der Reichsinstanzen bereits besitze, sobald als möglich an die Oeffentlichkeit gelange, zumal derselbe nach Allem, was bisher darüber verlautet, das Licht der Oeffentlichkeit nicht zu scheuen habe. Angesichts der gesamten Sachlage sei im Bundesrath weder eine Abschwächung, noch viel weniger eine Ablehnung zu erwarten. Das Gleiche gelte von der Stellungnahme des preußischen Staatsministeriums zu dieser Angelegenheit.

— Die Offiziere und Unteroffiziere der Eisenbahnbrigade, die zum Bahnbau nach Südwest-Afrika beurlaubt worden sind, haben nach Privatnachrichten vom 20. September wohlbehalten ihren Bestimmungsort erreicht.

— Botschafter von Bülow ist heute hier wieder eingetroffen und hat die Geschäfte des Auswärtigen Amtes übernommen.

Wien, 4. Oktober. Die „Freie Presse" läßt sich aus Athen telegraphiren: „Die Bildung des neuen Kabinets ist als ein großer Erfolg des Königs und als ein neuer Beweis seiner Geschicklichkeit in den innerpolitischen Fragen anzusehen. Es ist ihm nicht nur gelungen, mehrere tüchtige Männer für das Ministerium zu gewinnen, sondern auch ein Kabinet zu bilden, welches sofort zu stürzen Delyannis nicht wagen wird. Ein großer Erfolg ist auch die anscheinend erfolgte Spaltung der delyannistischen Partei. Daß der bisherige Gouverneur der Nationalbank Streit das Finanzportefeuille übernimmt, werde in Europa den besten Eindruck machen. Der neue Finanzminister sei nicht nur ein Mann von großer Sachkenntniß, sondern es lägen ihm auch die delyannistischen Winkelzüge völlig fern."

Wien, 4. Oktober. Die Ungarische Kreditbank dementirt die Defraudatios-Meldungen, es handle sich um ein anderes Kredit-Institut, bei welchem Kaufmann angestellt gewesen.

Auf dem Güterbahnhof in Matzleinsdorf fand ein Zusammenstoß von zwei Lastzügen statt, wobei mehrere Waggons zertrümmert und ein Brückenpfeiler demolirt wurde. Angeblich ist Niemand verletzt worden.

Zur Sanirung der in Zahlungsstockung gerathenen Blechgesellschaft „Union" erklärte der Verwaltungsrath 400 000 Gulden beitragen zu wollen, falls andere leitende Persönlichkeiten diesem Beispiel folgen würden. Die Sanirung ist wahrscheinlich.

Rom, 4. Oktober. Nach dem „Esercito" wird die ganze Armee im Herbst mit kleinkalibrigem Gewehr Modell 1891 versehen. Für die Landwehr werden Wetterli-Gewehre einmagazinirt; im Jahre 1898 werden die Arbeiten zur Herstellung der Schnellfeuergeschütze beginnen.

Madrid, 4. Oktober. Das neue Kabinet wird heute definitiv gebildet werden und den Eid leisten. Die Unterhandlungen mit dem amerikanischen Gesandten sollen dann sofort beginnen. Der letztere enthält sich jeder Aeußerung über die Lage. Auch Sagasta beobachtet über die spanisch-amerikanische Frage absolutes Stillschweigen.

Konstantinopel, 4. Oktober. Die erfolgte Bildung des griechischen Kabinets Zaimis hat in hiesigen Regierungskreisen außerordentlich befriedigt. Zaimis, von seiner früheren Thätigkeit als Minister hier noch wohl bekannt, wird auf der Pforte als der geeignetste Mann betrachtet, um die noch bestehenden Differenzen rasch und in zufriedenstellender Weise beizulegen. Der definitive Friedensabschluß gilt nunmehr als unmittelbar bevorstehend, da die Annahme der Friedenspräliminarien seitens der griechischen Kammer nach hier eingetroffenen Regierungsdepeschen als zweifellos zu betrachten ist.

Wetteraussichten für Dienstag, den 5. Oktober.

Kühl und veränderlich, vorwiegend trübe mit geringen Niederschlägen und mäßigen südöstlichen Winden.

Wasserstand.

Am 2. Oktober. **Elbe** bei Aussig + 0,63 Meter. — **Elbe** bei Dresden — 0,58 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 2,20 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,40 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 1,28 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 4,92 Meter, Unterpegel — 0,30 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 1,75 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 2,58 Meter. — **Warthe** bei Posen + 0,88 Meter. — Am 30. September: **Netze** bei Usch + 0,69 Meter.

Berlin, den 4. Oktober 1897.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.-R.-Anl.	4%	103,00b	Westf. Pfbr.	4%	101,40b
do.	3½%	103,00B	do.	3½%	100,30b
do.	3%	97,25B	Wstp.rttsch.	3½%	100,20B
Pr.Cons.Anl.	4%	—,—	Kur- u. Nm.	4%	104,00G
do.	3½%	103,10b	Lauenb. Rb.	4%	103,60G
do.	3%	98,00B	Pomm. do.	4%	103,80G
P.St.Schld.	3½%	100,10G	do.	3½%	100,40G
Berl.St.-O.	3½%	101,00B	Posensche do.	4%	104,00G
do. u.	3½%	100,80G	Preuß. do.	4%	103,80G
Pom.Pr.-A.	3½%	100,00G	Rh. u. Westf.		
Stett.Stadt-			Rentenbr.	4%	103,80G
Anl. 94	3½%	—,—	Sächs. do.	4%	—,—
Wstp.P.-A.	3½%	—,—	Schles. do.	4%	103,60G
Berl. Pfdbr.	5%	118,80G	Schl.-Holst.	4%	104,10G
do.	4½%	113,50G	Bad. Eisb.-A.	4%	—,—
do.	4%	111,10G	Baier. Anl.	4%	—,—
do.	3½%	103,80b	Hamb. Staats-		
Kur- u. Nm.	3½%	101,10G	Anl. 1886	3%	94,30G
do.	4%	—,—	Hmb-Rente	3½%	105,30G
Landsch.	4%	—,—	do. amort.		
Central-	3½%	100,60b	Staats-A.	3½%	100,40G
Pfandb.	3%	92,90G	Pr. Pr.-A.	—	—,—
Ostpr.Pfbr.	3½%	100,00G	Bair. Präm.-		
Pomm. do.	3½%	100,10G	Anleihe	4%	158,00b
do.	3%	92,40G	Cöln.-Mind.		
do.	4%	—,—	Präm.-A.	3½%	137,70B
Posensche do.	4%	102,20b	Mein. 7-Gld.		
do.	3½%	100,00G	Loose	—	22,40G

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.			Elberf. F.	240	—,—
Feuerv.	430	—,—	Germania	45	—,—
Berl. Feuer.	170	—,—	Mgd. Feuer.	240	5610,00G
L. u. W.	125	—,—	do. Rückv.	45	—,—
Berl. Leb.	190	—,—	Preuß. Leb.	42	—,—
Colonia	400	—,—	Preuß. Nat.	51	—,—
Concordia	51	—,—			

Fremde Fonds.

Argent. Anl.	5%	73,10bG	Oest. Gd.-R.	4%	104,90G
Buk. St.-A.	5%	101,25bB	Rum. St.-A.-		
Buen.-Aires			Obl.-amort.	5%	101,25b
Gold.-Anl.	5%	42,10b	R. co. A. 80	4%	102,90bG
Ital. Rente	4%	93,60G	do. 87	4%	—,—
Mexik. Anl.	6%	95,40b	do. Goldr.	5%	—,—
do. 20 L.St.	6%	98,30b	do. (2. Or.)	5%	—,—
Newyork Gld.	6%	107,60G	do. Pr. A. 64	5%	—,—
Oest.Pp.-R.	4⅕%	102,00G	do. 66	5%	—,—
do.	4⅕%	—,—	do. Bodencr.	5%	—,—
do.Silb.-R.	4⅕%	102,40bB	Serb. Gold-		
do. 250 54	4⅕%	174,90b	Pfandbr.	5%	93,00B
do. 60er Loose	4%	148,30B	Serb. Rente	5%	—,—
do. 64er Loose	—	325,00B	do. u.	5%	—,—
Rum. St.	5%	103,25b	Ung. G.-Rt.	4%	103,50G
A.-Obl.	5%	103,50b	do. Pap.-R.	5%	—,—

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-			Pr.B.Cr.Ser.		
Pfd. 3 abg.	3½%	103,25B	9 (rz. 100)	4%	100,70b
do. 4 abg.	3½%	103,25B	Pr. Ctrb. Pfdb.		
do. 5 abg.	3½%	98,60b	(rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-			do. (rz. 110)	4½%	—,—
Real-Obl.	4%	100,50bG	do. (rz. 100)	4%	101,20bG
Dtsch. Hyp.-B.-			do.	3½%	98,60bG
Pfd. 4, 5, 6	5%	111,75G	do. Com.-O.	3½%	100,25bG
do.	4%	100,50bG	Pr.Hyp.A.-B.		
Pomm. Hyp.-			div. Ser.		
B. 1 (rz. 120)	5%	—,—	(rz. 100	4%	100,50bG
Pomm. 5 u. 6			do. (rz. 100)	3½%	99,50bG
(rz. 100)	4%	101,30bG	Pr. Hyp.-Vers.		
Pomm. 7 u. 8			Certificate	4%	—,—
(rz. 100)	4%	103,10bG	do.	4%	100,20bG
Pr.B.-C., unkndb.			St. Nat.-Hyp.-		
(rz. 110)	5%	113,75G	Cred.-Ges.	5%	—,—
do. Ser. 3, 5, 6			do. (rz. 110)	4½%	104,75b
(rz. 100)	5%	107,60G	do. (rz. 110)	4%	99,80G
do. Ser. 7, 8,	4%	99,90b	do.	4%	98,50G

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz. Bw.	5%	123,25G	Hibernia	5½%	195,20b
Boch. Bw. A.	—	82,50G	Hörd. Bgw.	0%	9,50B
do. Gußst.	4%	191,20b	do. conv.	0%	12,50G
Bonifac.	0%	117,90b	do. St.-Pr.	0%	48,10G
Dommersm.	6%	156,00bG	Hugo	7%	—,—
Dortm. St.-			Laurahütte	4%	169,30G
Pr. L. A.	0%	—,—	Louise Tiefb.	0%	80,00b
Gelsenkch.	6%	183,10bG	Mk.-Wstf.	4%	98,00G
Hark. Bgw.	0%	45,00G	Oberschles.	1%	107,10bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk.			Jelez-Wor.	4%	—,—
3. A. B.	3½%	100,10bG	Iwangorod-		
Cöln-Mind.			Dombrowa	4½%	105,00B
4. Em.	4%	—,—	Koslow-Wo-		
do. 7. Em.	4%	—,—	ronesch gar.	4%	101,20B
Magdeburg-			Kursk-Chark.-		
Halberst. 73	4%	—,—	Asow-Oblg.	4%	101,20B
Magdeburg-			Kurks-Kiew		
Leipz. Lit. A.	4%	—,—	gar.	4%	101,90b
do. Lit. B.	4%	—,—	Mosc. Rjäs.	4%	101,60G
Oberschles.			do. Smol	5%	—,—
Lit. D	3½%	—,—	Orel-Griasy		
do. Lit. D	4%	—,—	(Oblig.)	4%	101,10bG
Starg.-Pos.	4%	—,—	Rjäs.-Kosl.	4%	101,60bB
Saalbahn	3½%	—,—	Rjaschk-Mor-		
Gal. C. Ldw.	4%	100,80bB	czausk gar.	4%	—,—
Gtthb. 4 S.	4%	—,—	Warschau-		
do. conv.	5%	—,—	Terespol	5%	—,—
Brest-Graj.	5%	—,—	Warschau-		
Chark. Asow	4%	—,—	Wien 2. E.	4%	102,60G
Gr. R. Eisb.	3%	—,—	Wladikawk.	4%	101,50bG
Jelez-Orel	5%	—,—	Zarsk. Selo	5%	—,—

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	—,—
Marienburg-Mlawka	5%	—,—
Ostpreußische Südbahn	5%	119,60b

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.	4%	56,06bB	Balt. Eisb.	3%	66,30G
Frkf.-Güth.	4%	100,10b	Dux-Bdbch.	4%	—,—
Lüb.-Büch.	4%	168,40b	Gal. C. Ldw.	5%	—,—
Mainz-Lud-			Gotthardb.	4%	150,75b
wigshafen	4%	—,—	It. Mittmb.	4%	101,75b
Marienburg-			Kursk-Kiew	5%	—,—
Mlawka	4%	83,30bG	Mosk. Brest.	3%	—,—
Mekb. F. Fr.	4%	—,—	Oest. Fr. St.	4%	—,—
Ndschl.-Märk.			do. Ndwstb.	5%	—,—
Staatsb.	4%	101,00bG	do. L. B. Elb.	4%	—,—
Ostp. Südb.	4%	103,75b	Sdöst. (Lb.)	4%	36,40G
Saalbahn	4%	—,—	Warsch.-Tr.	5%	—,—
Starg.-Pos.	4½%	—,—	do. Wien	4%	—,—
Amstd.-Rttd.	4%	—,—			

Bank-Papiere.

Bank für Sprit			Disc.-Com.	8%	199,80b
u. Prod.	3¼%	65,50b	Dresd. B.	8%	156,30bG
Berl.Cff.B.	4%	130,10G	Nationalb.	6½%	146,50bG
do. Hdlsges.	4%	168,40b	Pomm. Hyp.		
Bresl. Disc.-			conv.	6%	155,00bG
Bank	6½%	118,90bG	Pr. Centr.-		
Darmst. B.	8¼%	—,—	Bod.	9½%	171,60G
Deutsch. B.	9%	205,80b	Reichsbank	7½%	161,00bG
Dtsch. Gen.	5%	119,00B			

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9,72B	Engl. Banknot.	20,35G
Souvereigns	20,37G	Franz. Banknot	81,00b
20 Frcs.-Stücke	16,16G	Oester. Banknot	170,20G
Gold-Dollars	4,1875G	Russische Not.	217,10b

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	4%	57,00G	Harb. Wien Gum.	20%	449,50G
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6%	120,50G	L. Löwe u. Co.	20%	450,00bG
Leopoldshall	3½%	81,75B	Magdeb. Gas.-Ges.	6%	126,75G
Oranienburg	6%	151,75G	Maschinenfabriken: Görlitzer (conv.)	10%	206,75bG
do. St.-Pr.	6%	151,75G	do. (Lüders)	8%	244,00G
Schering	15%	226,00bG	Hallesche	28%	533,00G
Staßfurter	11%	178,00bG	Hartmann	7%	189,90b
Union	8%	121,75G	Pomm. (conv.)	4½%	104,90b
Brauerei Elysium	3%	—,—	Schwarzkopf	12%	225,25bG
Möller u. Holberg	0%	—,—	St. Vulc. L.B.	6%	174,10G
P. Chem. Pr.-Fabrik	10%	—,—	Stöwer Fahrr.	—	202,75b
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—	Norddeutscher Lloyd	0%	102,40b
St. Chamott-Fabrik	15%	352,50bG	Wilhelmshütte	4%	65,25bG
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—	Siemens Glas	11%	219,00bG
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—	Stett.-Bred. Cement	7%	155,75b
St. Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—	Strals. Spielkartenf.	6⅔%	129,75bG
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—	Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	436,00b
Danziger Oelmühle	—	107,50G	Stett. Electr.-Werke	7½%	158,50b
Dessauer Gas	10%	220,25bG	Stett. Pferdebahn	3%	144,00G
Dynamite Trust	10%	181,30b	N. Stett. D.-Comp.	4%	95,00G

Bank-Discont. Reichsbank 4, Lombard 5 Prozent. Privatdiscont 3½.

			Wechsel-Cours v. 4. Oktob.
Amsterdam	8 T.	2½%	168,55G
do.	2 M.	2½%	167,75G
Belg.Plätze	8 T.	2½%	80,75b
do.	2 M.	2½%	80,50G
London	8 T.	2 %	20,36b
do.	3 M.	2 %	20,26bG
Paris	8 T.	2 %	80,85bG
do.	2 M.	2 %	80,60b
Wien, ö. W.	8 T.	4 %	170,15B
do.	2 M.	4 %	169,20bG
Schweiz-Pl.	8 T.	3 %	80,70G
Ital. Pl.	10 T.	5 %	76,80G
Petersburg	8 T.	4½%	216,10b
do.	3 M.	4½%	213,65b

Die Löwin der Saison.

Roman aus dem Badeleben von Ludwig Habicht.

(3. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der alte Herr war nicht anspruchsvoll; sie konnte einen Gegenstand berühren, welchen sie wollte, er fand stets ihre Unterhaltung angenehm und geistreich. Sie mußte ihm von ihrem heutigen Morgenspaziergange erzählen, verschwieg aber ihr Zusammentreffen mit Herrn von Brosse. Während ihr Schwiegervater die an Tollheit grenzende Schwärmerei des Franzosen sehr leicht nahm, ja sich daran ergötzte, war es ihr äußerst peinlich, nur daran erinnert zu werden.

„Und dann hat Herr von Rohrbeck das Glück gehabt, Dich zufällig zu treffen," sagte der alte Herr scherzend und das Wort „zufällig" betonend.

„Er scheint weite Morgenspaziergänge ebenfalls zu lieben," entgegnete Edith unbefangen, „aber ich werde die meinigen einstellen."

„Ach, Du nimmst mir doch meine Neckerei nicht etwa übel?" sagte der Oberst ganz erschrocken; „Du weißt ja, liebes Kind, daß ich es gern sehe, wenn Dir die jungen Herren ein bischen den Hof machen, ich fürchte nur immer, daß doch einmal Einer kommt, der Dich mir entführt."

„Habe keine Sorge. Ich werde mein jetziges Glück nicht verscherzen, wann könnte ich es je wieder so gut haben, wie bei Dir?" und die kleine Frau schmiegte sich schmeichelnd zu den Füßen des alten Herrn, der zärtlich mit seiner breiten starken Hand über ihr blondes Haupt hinwegfuhr.

„Und was sollte ich auch anfangen ohne Dich," sagte der Oberst, und aus seinen Worten klang die innige Liebe, die er für seine Schwiegertochter empfand. „Uebrigens thust Du ganz klug daran, nicht noch einmal in die Ehelotterie zu setzen, Du könntest doch wieder eine Niete ziehen."

„Nein, nein, Papa, Robert war nicht so schlimm, wie Du immer glaubst," eiferte sogleich Frau von Herbstein. „Er hatte die redlichsten Gesinnungen gegen mich und hat mich wahrhaft geliebt."

„Kind, mich täuschest Du nicht," entgegnete der Oberst mit überlegenem Lächeln; „die Zeit hat freilich das Bild des Todten bei Dir sehr verschönert, aber meine Anschauungen über ihn hat der Tod nicht verändert. Robert war ein leichtsinniger Patron, ein wüster Gesell, und mir kannst Du nichts einreden, ich weiß doch, daß Du an seiner Seite die schlimmsten Tage gehabt."

„Ich war damals noch zu blutjung und verstand es nicht, ihn ein wenig zu leiten."

Der Oberst lachte hell auf. „Bin ich doch mit dem tollen Burschen nicht fertig geworden, wie hättest Du etwas über ihn vermögen sollen. Nein, der Robert war wie ein wildes Pferd, er spottete Sporen und Peitsche und wollte nach eigener Laune durch die Welt rasen."

Edith wagte ihrem Schwiegervater nicht weiter zu widersprechen; sie wußte schon, daß er darüber leicht verdrießlich wurde. Auch der alte Herr brach das Gespräch ab, war doch dieser Gegenstand zwischen ihnen schon zu oft erörtert worden, ohne daß Einer den Andern zu seiner Ansicht zu bekehren vermochte.

„Herr von Rohrbeck gefällt mir ganz gut," begann der Oberst deshalb nach kurzer Pause. „Er scheint mir ein tüchtiger, ehrenwerther Mann zu sein, den würde ich noch am ehesten für Dich aussuchen, wenn ich's über's Herz bringen könnte, mich von Dir zu trennen."

„Ach, Papa, Du bist heute wieder in Deiner übermüthigsten Laune," entgegnete die Schwiegertochter lächelnd. „Herr von Rohrbeck ist zehn Jahre jünger als ich, er könnte beinahe mein Sohn sein."

„O, o! Du mußt nicht übertreiben!" rief der alte Herr lebhaft aus. „Sieht man Dir Deine 36 Jahre wohl an? Du kannst es noch mit dem jüngsten Mädchen aufnehmen."

„Willst Du mich denn mit Gewalt eitel machen, Papa?" scherzte Frau von Herbstein, und auf ihrem blühenden, frischen Antlitz zeigte sich ein reizendes Lächeln, das sie noch mehr verjüngte und verschönte.

„Ich sage nur die Wahrheit," eiferte der Oberst. „Hier in Teplitz habe ich keine gefunden, die schöner wäre, Du verdunkelst sie alle. Und machst Du nicht fortwährend neue Eroberungen?"

Jetzt verdüsterte sich das Gesicht Edith's. „Ich weiß es selber nicht, wie ich es eigentlich verschuldet habe, daß ich immer wieder von solchen Huldigungen belästigt werde."

„Das begreifst Du nicht?" fragte der alte Herr lachend. „Ich möchte Dir's gern sagen, aber dann klagst Du wieder, daß ich Dich eitel mache. Nimm Dir's nur nicht zu Herzen. Solche Schwärmereien kannst Du Dir schon gefallen lassen und ich hab' mein ganz besonderes Vergnügen daran. Ja, da schaust Du ganz verwundert drein," fuhr er in guter Laune fort. „Kannst Du mir's denn verargen?! Wenn man nicht mehr zu tanzen vermag, sieht man doch gern zu, wie sich die Andern wie toll herumschwenken. Man kommt sich dann so klug und vernünftig vor, und Du glaubst gar nicht, wie ich meinen Spaß hab, wenn ich seh', daß Du allen die Köpfe verdrehst und noch die Jüngsten ausstichst."

„Und ich fühl' es immer wie einen Fluch, der auf mir lastet, daß man mich mit solchen Huldigungen förmlich verfolgt."

„Ach, das mußt Du nicht so ernsthaft nehmen," ermahnte der Oberst. „Den jungen Herren kann es garnicht schaden, wenn sie ein bischen im Feuer exerzieren, sie kommen dann in die Uebung und werden auf diese Weise noch die besten und aufmersamsten Ehemänner."

Jetzt brach wieder der heitere Sinn der schönen Wittwe durch. Sie mußte über die Bemerkung ihres Schwiegervaters laut auflachen. „Da soll ich also nur zur Ausbildung der jungen Mannschaft dienen! — Papa, Du theilst mir ja eine recht hübsche Aufgabe zu."

„Eine höchst wichtige," fuhr der alte Herr mit ernster Miene fort, während in seinen grauen Augen der Schalk lauerte. „Ist doch eine solche Schulung ganz unschätzbar! Ich hab' sie auch durchgemacht und mich als junger Fähnrich sterblich in eine Frau verliebt, die nicht einmal so schön war wie Du, aber sie hat mir auf immer das Talent beigebracht, mit Damen zu verkehren, denn Du mußt doch selber sagen, daß ich bis zu dieser Stunde bei den Frauen wohlgelitten bin."

„Ja, noch gefährlich," scherzte die Schwiegertochter und erhob drohend den Finger. „Das Gesicht der Frau Majorin Kronegge erglüht jedes Mal in den höchsten Farben, sobald sie Deiner ansichtig wird."

„Ach, wie boshaft Du bist, Edith," seufzte der Oberst; „Du weißt recht gut, wie die Gicht der alten Kronegge mit meinem Rheumatismus so wunderbar sympathisirt, daß sie immer die größten Schmerzen hat, sobald sie mich nur sieht."

Das helle, glückliche Auflachen der Schwiegertochter bewies dem alten Herrn, daß es mit seinem Scherz gelungen war, die trüben Gedanken Edith's völlig zu verscheuchen.

„Ich muß Dich jetzt allein lassen, Kind, der Kommerzienrath Munkelberg hat mich zu einer Schachpartie eingeladen, und ich mochte es ihm nicht abschlagen, damit diese Leute nicht glauben, wir Militärs hätten ein Vorurtheil gegen sie." Der eifrige Schachspieler wollte sich selber nicht gestehen, wie gern er jede Gelegenheit zu einer Partie ergriff, und besonders an dem Kommerzienrath hatte er einen ebenbürtigen Gegner gefunden, den er stets nur nach schwerem Ringen besiegen konnte. „Laß' Dir nur die Zeit nicht lang werden, Du Aermste. Nun, morgen hast Du dafür wieder bei uns eine kleine Gesellschaft" — und zärtlich von der geliebten Tochter Abschied nehmend, trat der alte Herr seine Wanderung an.

Edith eilte auf den Balkon hinaus, um nach ihrer Gewohnheit dem theuren Greise von hier aus noch einen Gruß zuzuwinken. Er nickte wie immer freundlich herauf; sie sah ihm lächelnd nach, aber allmälig schwanden diese heiteren Züge aus ihrem Antlitz, es wurde immer ernster, sie ließ sich auf einen Gartenstuhl nieder und stützte den Kopf in die Hand; es konnten keine fröhlichen Gedanken sein, die sie heimsuchten, denn das feine liebliche Gesicht erhielt den schwermüthigsten Ausdruck.

Die auf dem Balkon gruppirten mächtigen Blattpflanzen verbargen Edith den Blicken Neugieriger. Vielleicht würde man auch jetzt wieder die düstere Stimmung der schönen Wittwe für Koketterie gehalten haben; es hieß ja allgemein, daß gerade ihre Traurigkeit so anziehend sei.

Das Gespräch mit ihrem Schwiegervater hatte wieder einmal die Vergangenheit in ihr lebendig gemacht. — Ach, warum war ihr ganzes Lebensglück so rasch und auf immer zertrümmert worden. — Wohl umgab sie der alte Mann mit allen Annehmlichkeiten und suchte in jeder Weise ihr Dasein zu verschönern, und doch, wie oft wandelte sie das stürmische Verlangen an, das Alles hinzuwerfen, um ein anderes, reineres und tieferes Glück zu suchen, das sie jetzt entbehren mußte. — Warum hatte sie sich in diese freundlichen, bequemen Verhältnisse einspinnen lassen, anstatt nicht lieber das Joch abzuschütteln, das ihr der eigensinnige und durch seine Krankheit selbstsüchtig gewordene alte Mann angelegt? — Warum war sie feig genug, um nicht zu bekennen, daß sie sich in der Sehnsucht nach dem Geschöpf verzehrte, bei dem in einsamen Nächten, wie mitten im Rausche der Vergnügungen, ihre Gedanken weilten?

Als der Schwiegervater ihr nach dem plötzlichen Tode des Mannes in seinem Hause ein Asyl geboten, war sein erster freudiger Ausruf gewesen: „Du bist allein und mir deshalb willkommen. Ich würde Dich nicht einen Tag bei mir dulden, wenn Du einen kleinen Schreihals mitgebracht hättest."

Nun wagte sie ihm nicht sogleich zu sagen, daß sie doch nicht allein war, daß sie nach dem Tode ihres Mannes einem Töchterchen das Leben geschenkt, das sie freilich in ihrer elenden, völlig hülflosen Lage vorläufig fremden Leuten anzuvertrauen gewußt. (Fortsetzung folgt.)

Verdingung der Reinigung von Straßen, Höfen und Plätzen und Ausführung von Wirthschaftsfuhren im Bezirke der Betriebsinspektion 3 in Stettin am 9. Oktober 1897, Vormittags 10 Uhr. Angebote hierauf sind postfrei, versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Verdingung von Straßenreinigung", **an die unterzeichnete Betriebsinspektion**, Bergstraße Nr. 16, bis zu der vorstehend für die Eröffnung der Angebote bestimmten Zeit einzureichen. Ebendaselbst können Angebotsbogen und Bedingungen eingesehen bezw. gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 0,90 ℳ bezogen werden.

Stettin, den 28. September 1897.

Königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspektion 3.

Stettin, den 4. Oktober 1897.

Bekanntmachung.

Die Brustseuche unter den Pferden des hiesigen Konsum-Vereins (Moltkestr. 3) ist erloschen.

Der Polizei-Präsident.
von Zander.

Stettin, den 4. October 1897.

Bekanntmachung.

Unter den Pferden der Firma **Oskar Schmidt** hierselbst, Oberwiek 91, ist die Brustseuche ausgebrochen.

Vor Annäherung mit Pferden an dies Gehöft wird gewarnt.

Der Polizei-Präsident.
von Zander.

Stettin, den 2. Oktober 1897.

Bekanntmachung.

Behufs Einbaues von Hydranten findet am Donnerstag, den 7. d. Mts., Nachmittags von 1 Uhr ab auf etwa 7 Stunden eine Absperrung der Wasserleitung in der König-Albertstraße von der Deutschenstraße bis zum Kaiser-Wilhelmplatz und in der Preußischenstraße von der König-Albertstraße bis zur Kaiser-Wilhelmstraße statt.

Der Magistrat, Gas- u. Wasserl.-Deputation.

Stettin, den 1. October 1897.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Viehwaagen für den städtischen Viehhof hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Dienstag, den 12. October 1897, Vormittags 11 Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1 ℳ 50 ₰ (**wenn in Briefmarken nur à 10 ₰**) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 30. September 1897.

Bekanntmachung.

Für den Hafenneubau sollen die Fundirungsarbeiten des Speichers einschl. der Holz- und Eisenlieferung, ca. 2990 Pfähle und ca. 2330 cbm Mauerwerk, im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Dienstag, den 12. Oktober 1897, Vorm. 11 Uhr,** im Zimmer 41 des Rathhauses angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 1 ℳ 50 ₰ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

VEREIN DEUTSCHER KRIEGS-VETERANEN · STETTIN · 1848–66 · 1870–71 · Gegr. 1894

In trauriger Pflichterfüllung zeigen wir den Mitgliedern an, daß unser Kamerad

Karl Engler,

Holzstr. 6, am 2. Oktbr. 1897 verstorben ist.

Der Verein steht am Dienstag, Nachmittag $2^3/_4$ Uhr, Silberwiese, Holzmarkt, zum Abmarsch bereit.

Gewehre sind vom Vereinsbureau abzuholen.

Der Vorstand.

Verein der See-, Fluss- u. Land-Maschinisten zu Stettin.

Am Sonnabend, den 2. ds. Mts., starb plötzlich in Folge eines Herzschlages das Mitglied

Maschinist Carl Engler.

Derselbe war ein treuer College und Anhänger des Vereins und werden wir sein Andenken in Ehren halten.

Der Vorstand.

NB. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 5. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Silberwiese, Holzmarktstr. 6, statt und werden alle anwesenden Collegen gebeten, recht zahlreich an der Leichenfolge Theil zu nehmen. D. O.

Vermiethungs-Anzeiger

des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

6 Stuben.

Grünhofersteig 1, Wohnung von 6 Zimmern nebst Zubehör sofort oder später zu vermiethen bei Director **Petersen.**

4 Stuben.

Hohenzollernstr. 72, II u. III, sof., a. W. a. St., Näh. 73, II.

Lindenstr. 25, 1 Tr., eine herrschaftliche Wohnung von 4 Stuben, Küche, Badestube, Wasserkloset, Bodenkammer, Keller zum 1. April 1898 zu vermiethen. Näheres Kirchplatz 3, 1 Tr.

2 Stuben.

Neuestr. 5b, mit reichlich. Zubehör, Sonnenseite, Brunnenwasserleitung, sofort oder später. Preis 20 ℳ

Wilhelmstr. 20, Hinterhaus 4 Tr., Eingang Bäcker, eine Wohnung von 2 Stuben und Küche nur an sehr ordentliche Leute zum 1. November zu vermiethen.

Näheres bei Frau Nüske, Vorderhaus 1 Treppe.

Möblirte Stuben.

Gr. Lastadie 34, 2 Tr. r., frdl. Vorderz. m. sep. Eing.

Schlafstellen.

Giesebrechtstr. 13, p., Eg. Löwestr., o. r. M. f. g. Schlafst.

Gr. Schanze 14, v. 4 Tr., f. ein anst. j. Mann frdl. Schlafst.

Läden.

Bismarckstr. 19, Laden nebst Wohnung zu vermiethen. Näheres daselbst 1 Tr.

Lindenstraße 25, ein Laden zu vermiethen. Näheres Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Gr. Wollweberstr. 66 ist ein ger. Laden nebst Wohnung sofort zu vermiethen.

Kellerräume.

Grabowerstr. 6 ist ein Weinkeller zu vermiethen. Monat 30 ℳ

Kaiser Wilhelmstr. 5, 250qm, hell u. trocken, m. Comtoir.

Wohnungsgesuche.

Parterre-Wohnung v. 4 Z. u. Zubeh. z. 1. Nov. o. sp. ges. Adr. u. **M. F. 834** in d. Exp. d. Bl., Kirchplatz 3.

Ein möblirtes Zimmer gesucht. **Harder, Bismarckstr. 21, r. Seitenfl. 3 Tr.,**

Durch die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens wurden hocherfreut
August Bergmann
und Frau **Anna** geb. **Bamberg,**
Züllchow.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Knabe: Julius Verhein [Gahlkow]. Theodor Krebs [Stargard in Pomm.]. Ein Mädchen: Pastor Doyé [Gr.-Ziethen, U.-M.].
Verlobt: Frl. Anna Gau mit Herrn Otto Barteldt [Greifswald]. Frl. Meta Timm mit dem Holhändler Herrn Paul Gaedke [Pyritz].
Gestorben: Frau Caroline Paesch geb. Kraetz, 68 J. [Stralsund]. Ww. Dorothea Weise, 78 J. [Stargard in Pomm.]. Rentier Joachim Wesenberg [Stralsund]. Rentier Wilhelm Handt [Pasewalk]. Arbeiter Johann Holz, 76 J. [Kolberg]. Schlossermeister Carl Unruh, 73 J. [Wolgast]. Rentier Heinrich Jantzen, 67 J. [Wolgast]. Zimmermeister Ferd. Thoms, 47 J. [Stettin]. Maurermeister Friedrich Wilhelm Pieper, 72 J. [Stettin].

Ideal-Zahnkronen u. Goldbrücken.
Zwei von mir vorzugsweise angewendete Methoden für **Zahnersatz ohne Gaumenplatten.**
Erfolgreiche Behandlung wurzelkranker Zähne, die bereits als verloren galten.
H. Paske, Mönchenstr. 20/21, Ecke Papenstr.

Sämmtliche Coupons
per 1. Oktober u. November a. c.
werden schon jetzt bezahlt bei:
Gebr. Lehne,
Bankgeschäft,
Berlin NW., Dorotheenstraße Nr. 22, I,
nahe Bahnhof Friedrichstraße.
An- und Verkauf von Effekten.
Kostenfreie Kontrolle verloosbarer Werthpapiere.

Cementwaarenfabrik,
direkt an Bahnstation, ist Umstände halber zu sofort oder später zu verkaufen. Die Fabrik ist 1893 gegründet, bestens eingeführt und ein großes konkurrenzfreies Feld vorhanden. Nachweisbarer Reingewinn ca. 4000 ℳ p. a. Günstige Gelegenheit für Dachdecker- u. Zimmermeister, da solche am Ort Bedürfniß, aber nicht vorhanden sind. Offert. sub **4. 1000** an die Exped. d. General-Anzeigers in Warin (Meckl.).



wie einfach
werden Sie sagen, wenn Sie nützl. Belehrg. über neuesten ärztl. **Frauenschutz** D. R.-P. lesen. Zu bez. gratis, als Brief 20 Pfg.
R. Oschmann, Konstanz E. 4.

Hugo Peschlow,
Uhrmacher, Stettin,
Breitestr. 4, part. u. 1. Etage.

Specialität: Reparaturwerkstatt für Schiffs-Chronometer.

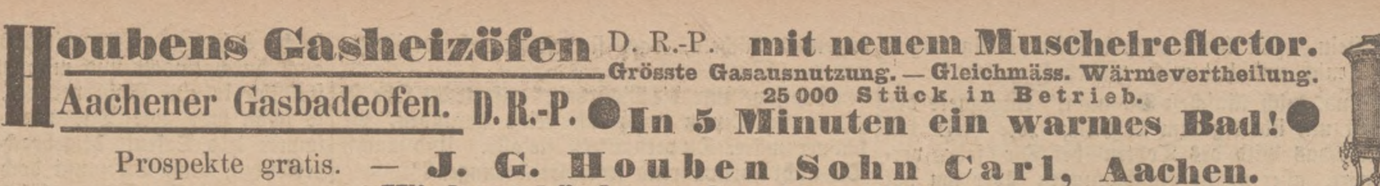


Uhren-Auswahl allerersten Ranges.
Bemerke vorweg, daß ich nur Uhren **besserer Systeme** auf Lager halte.
Empfehle gut abgezogene und genau regulirte Taschen-Uhren von 8 Mk. an. **Extra stark gebaute** silberne Remontoir-Uhren für Knaben und Herren von **15 Mk.** an. **Goldene Damen-Uhren** in reizenden Mustern von **20 Mk.** an.
Um jedem Käufer die **ersten Neuheiten** der Saison zugänglich zu machen, habe ich einen großen Posten 14 kar. goldene Damen-Uhren in den **neuesten Dekorationen** auf **30 bis 36 Mk.** herabgesetzt. Es ist in dieser Serie jeder Geschmacksrichtung Rechnung getragen.
Hieran schließen sich goldene Damen- und Herren-Uhren je nach Qualität von 36—300 Mk.
Schwere goldene Präcisions-Uhren (Genfer und Glashütter Fabrikate, regulirt auf der Sternwarte) mit Gangregister von 200 Mk. aufwärts.
Abtheilung für Regulatoren und Standuhren. Mein Lager in stylgerechten Zimmeruhren umfaßt in über 200 Stück alle Fortschritte und Neuerungen der modernen Kunsttischlerei bei **ungewöhnlich billigen Preisen.** Ratenzahlungen gestattet.

Haus- u. Strassenkleider
empfehle in haltbarsten neuesten **Winterstoffen,** das Kleid:
2,50, 3,00, 3,60, 4,50.
Winter-Unterröcke
mit Spitze und Languette 1,25, 1,50, 2,00.
Tuchröcke von **2,50** an.
Winter-Unterzeuge
Herren- und Damen-Hemden
Herren- und Damen-Beinkleider
in nur besten Qualitäten billigst.
Damen-Hemden u. Jacken
mit u. ohne Besatz 1,00, 1,25.
Fertige Laken 1,00 u. 1,50.
Fertige Inlets u. Bezüge.
Bettfedern u. Daunen
garantirt rein und staubfrei.
W. L. Gutmann,
Reifschlägerstr. 11, am Heumarkt.

Zur Kur empfehle:
Apfelwein, gar. rein,
Fl. 35 ₰, 5 Fl. 1,50,
süßen Heidelbeerwein
Fl. 75 ₰, 5 Fl. 3,50.
Wilhelm Brandt,
Louisenstr. 12.

Feinste ostfries. Hammel-keule / rücken
9 Pfd. 4 bis 4½ Mark gegen Nachnahme.
M. J. de Beer, Emden 6.



E. Blochert,
Parthien- u. Rester-Waaren-Niederlage,
29—30 Mönchenstr. 29—30.

Für die
Herbst- und Winter-Saison
empfehle neue Posten
Reste und Parthien
in **Tuchen, Buckskins, Kammgarn u. Cheviots,** passend zu **Anzügen, Winterpaletots** und **Beinkleidern,** in meinen bekannt **guten Qualitäten.**
Capes-Stoffe
in
Krimmer,
60/80 breite Sammete und Kammgarne.
Sammete, Pelüche
in allen Farben.
Kleiderstoffe
in jedem Genre und Preislage, nur neue moderne Qualitäten.
Ferner:
Flanelle
in verschiedenen Farben.
Morgenrockstoffe
in reizenden Mustern.
Barchende und Warps.
Enorm billige Preise.

SOENNECKEN's BRIEFORDNER
* D. Reichs-Patent *

werden allgemein vorgezogen, weil sie:
1. *die Form eines Buches haben,*
2. *sehr handlich, einfach und daher dauerhaft sind,*
3. *sich ihres billigen Preises wegen — M 1.25 — in grösserer Anzahl verwenden lassen.*

Berlin * F. Soennecken's Verlag * Bonn * Leipzig

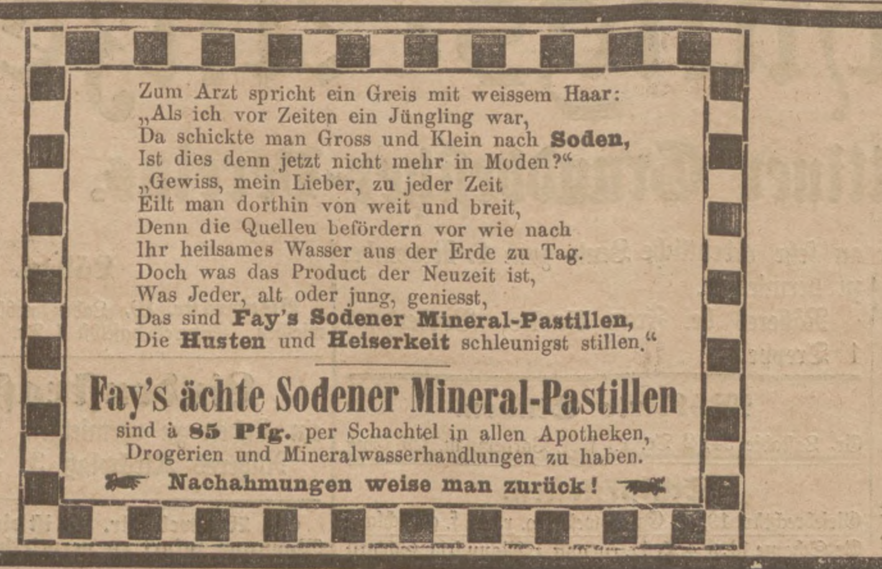

Rheingauer Naturwein
eigener Kelterung in allen Preislagen.
August Reuter in Rüdesheim i. Rheingau,
vormals **Schultz & Reuter,** gegr. 1839.
Weingutsbesitzer * Export * Weinhandlung.
Mosel- und Saarwein.
Großes Flaschenlager alter Jahrgänge.
Für größere Städte, wo z. Zt. nicht vertreten, sucht die Reuter'sche Kellerei **tüchtige Agenten.**

→ Probe-Nummer gratis ←
Nummer 1 in allen Buchhandlungen (1. Oktober 1897) **34. Jahrg.**



Ein deutsches Familienblatt mit Illustrationen
Wertvolle Romane, Novellen, Erzählungen
der beliebtesten Schriftsteller, darunter jährlich 4 **große Romane,** deren Ladenpreis in Buchausgaben mindestens 20 M. betragen wird.
Schöne Bilder in künstlerischer Ausführung
nach Originalen erster Maler (Meisterwerke der Holzschneidekunst).
Eine Eigenart des Daheim sind seine interessanten Beilagen:
Aus der Zeit — für die Zeit . . . (Illustrierte Zeitung).
Frauen-Daheim . . . . (Zeitung für das häusliche Leben).
Hausmusik . . . . (Musikzeitung für den häuslichen Herd).
Der Hausgarten (Zeitung für Gartenbau und Zimmergärtnerei).
Kinder-Daheim . . . . (für die Kinderstube).
Sammler-Daheim . . . (Organ für Liebhabereien aller Art).
Preis: Vierteljährl. 2 M., bei freier Zustellung ins Haus 2 M. 15 Pf., auch in **dreiwöchentl. Heften mit schönem Farbenumschlag à 50 Pf.**
• Man abonniert bei allen Buchhandlungen oder Postämtern. •

Thee-Messmer
Berühmte Mischungen M. 2,80 u. 3,50 pr. Pfund. Probepackete 60 u. 80 Pf.
Max Möcke's Ww. und **Max Schütze Nachfolger.**




Säcke,
neue und gebrauchte, in jeder Preislage zu Getreide, Kartoffeln 2c.,
Wasserdichte Pläne
aus chemisch präparirtem Segeltuch, fertig vernäht, incl. Oesen von ℳ 1,50 p. □Mtr. an,
Pferdedecken
in denkbar größter Auswahl empfiehlt zu billigsten Preisen
Adolph Goldschmidt,
Sack- und Planfabrik, Neue Königstraße 1.

Ein Lehrling
kann in meine Buchbinderei eintreten.
R. Grassmann,
Kirchplatz 3.

Für Eheleute und kränkliche Frauen!
Dr. med. **F. S. Kamps** ältestes und bestbewährtestes
Schutzmittel.
Vielfach ärztlich empfohlen.
Broschüre gegen Einsendung von Mark 1,70 franco durch das
General-Dépôt Dr. Oscar Menzel, München.
In allen Städten Deutschlands werden Unter-Dépôts mit hohem Rabatt gesucht. — Hauptsächlich geeignet für: Droguisten, Friseure und Gummiwaarengeschäfte.

Ausverkauf
zurückgesetzter Waaren!
Diese Woche Porzellan! — Diese Woche Porzellan!

Um behufs Inventur-Aufnahme mein Lager in
Glas, Porzellan und Steingut
zu verkleinern, stelle ich einen
bedeutenden Posten,
und zwar zunächst **weisses und decor. Porzellan** theilweise **unter dem Selbstkostenpreise** zum
Ausverkauf.
Glas-Großhandlung Carl Schulze,
Frauenstr. 35/36, Ecke Neuer Markt.


Durch direkten Bezug unserer **Prima hell leuchtenden**
Gasglühlichtstrümpfe
spart jeder Konsument
viel Geld.
Wir versenden diese bei Abnahme von

12 St.	24 St.	48 St.
à 50 ₰	45 ₰	40 ₰

per Stück
„Aurora", Gasglühlicht-Gesellschaft
Breslau, Schloßohle 6.

Lager
vom **elegantesten** bis zum **einfachsten Billard,**
mit prima Para-Gummibande, genannt **Brillantbande,** unter vieljähriger **Garantie,** mit geschliffener **Marmorplatte,** nicht **Imitationsplatte,** von ℳ 225 an.
Tischbillard,
sensationell, mit einem Druck Speisetisch von ℳ 350 an.
Nehme alte Billards in Zahlung.
Louis Schulz,
Billardfabrik,
Berlin S.O., Dresdenerstraße 13.
Prämiirt Berl. Gewerbe-Ausst. 96.
Warnung für Billards mit schlechtem Material.
Catalog gratis. **Vertreter gesucht.**

Pianinos
und **Harmoniums** in hervorragender Auswahl empfiehlt in solider Ausführung zu billigen aber festen Preisen unter langjähriger Garantie
Heinrich Joachim,
Flügel-, Pianino- und Harmonium-Magazin,
Breitestraße 64, 1 Treppe.

Wer schnell und mit geringsten Kosten **Stellung finden** will, verlange p. Postkarte die „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen a. N.

Heirat. Sende 250 Partien von 1000 bis 1 Million.
Adresse: **Journal,** Charlottenburg 2.

Gelegenheits-Gedichte,
Prologe, Festreden 2c. Näheres Exped. Kohlmarkt 10

Stern-Säle.
20, Wilhelmstraße 20.
Heute: **Gr. Extra-Gala-Specialit.-Vorstellung.**
Auftreten von Künstlern nur I. Ranges.
Ganz neues Programm.
Anfang 8 Uhr. Entree 10 Pf.
Direkt. H. Waselewsky.

Stadttheater.
Dienstag, den 5. Oktober:
Serie II (weiß).
Zwei Wappen.
Mittwoch, den 6. Oktober:
Serie III (gelb).
Fidelio.
Große Oper in 2 Akten.

Bellevue-Theater.
Dienstag: Kleine Preise. { **Die Ehre.** Graf Trast . . Dir. L. Resemann.
Mittwoch: Bons giltig. } **Hofgunst.**
In Vorbereitung: **Kaiser Heinrich.**
Täglich von 5½ Uhr an: **Konzert der Theaterkapelle.**

Centralhallen-Theater.
Broth. Ceado, Turner an der rotirenden Leiter.
Diamentine Vernici, Serpentintänzerin.
Lucia Delavare, Instrumental-Virtuosin.
Geschw. **Dell Jano,** Verwandlungstänzerinnen.
Canary, Original-Jongleur.
Alfred Bender, Humorist.
The Westphals, Gymnastisches Potpourri.
Wills Harnes-Trio, Musikal-Excentric.
Theresina Brio, Soubrette.
Jonny, Pyramiden-Equilibrist.
Nach der Vorstellung **Freikonzert im Tunnel.**
Donnerstag:
Nichtrauch-Abend.

Concordia-Theater.
Erstes Variété- und Concert-Etablissement.
Birken-Allee 7. Haltestelle der electrischen Straßenbahn.
Heute Dienstag, den 5. Oktober, Abends 8 Uhr: **Gr. Specialitäten-Vorstellung.** Nur Künstler aus den 1. Etablissements. Großart. Erfolg d. Oktober-Ensembl. Auftr. v. **Minca Carmencitta Dare, Geschw. Anderson, Miss Daisy Grenville,** Frl. **Margarethe Klein, Le trois Vallis.** Elite-Orch. Kl. Pr.